

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl. Zeitung“; in Graubenz: der „Gefellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garmische Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Wosse, Haasenhein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Bart u. Co. in Halle a. S.; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbaltene Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf. Nachdem die neuen, sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 130.

Bromberg, Donnerstag, den 6. Juni.

1901.

Die Ueberfüllung des Arztestandes.

In einem Berliner Blatte war dieser Tage die in bedrohlicher Weise zunehmende Ueberfüllung des Arztestandes zum Gegenstande einer Betrachtung gemacht worden, und es war dabei gesagt worden: „So lange sich das nicht ändert, ist an eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Ärzte nicht zu denken. Auch in diesem Punkte sollten die Arztekammern sich auf ihre Pflicht gegenüber den Ärzten sehr ernstlich besinnen. Sie würden dadurch jedenfalls mehr Segen stiften, als durch die Handhabung ihrer ehrenrechtlichen Befugnisse.“ Gerade bei der Besprechung der Ueberfüllung des Arztestandes erscheint eine Polemik gegen die ehrenrechtliche Institution der Ärzte unangebracht. Denn da die Ueberfüllung, wie das Blatt selbst ja ganz richtig sagt, das wirtschaftliche Niveau des Arztestandes immer mehr herabdrückt, so liegt zugleich die Gefahr vor, daß auch das soziale Niveau, die gesellschaftliche Stellung dadurch herabgedrückt wird, daß weniger fein empfindende Ärzte zu häßlichen Praktiken greifen, um sich trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf Kosten der anständigen Ärzte eine gute Praxis zu verschaffen. Deshalb ist es sehr gut, daß die Möglichkeit vorhanden ist, auf ehrenrechtlichem Wege gegen Männer vorzugehen, die dem Arztestande Unrecht machen.

Die Arztekammern können also wenigstens in gewisser Weise den Gefahren der Ueberfüllung vorbeugen; wie sie aber der Ueberfüllung selbst folgen vorbeugen können, ist vollkommen räthselhaft. Ihnen steht ja doch nicht das Recht zu, irgend etwas über die Niederlassung der Ärzte zu bestimmen. Dieses Recht besitzt nicht einmal der Staat, und es ist auch sehr fraglich, ob es wünschenswert wäre, daß er es besäße. Bekanntlich hat der Staat wiederholt die Absicht gehabt, die Ueberfüllung bei der Anwaltschaft durch die Einführung des sogenannten numerus clausus zu beseitigen. Es hat aber die Anwaltschaft selbst immer diesen Bestrebungen Widerstand entgegengesetzt, und es ist zweifellos, daß auch die Ueberfüllung der Ärzte durch die Einführung des sogenannten numerus clausus zu beseitigen. Es hat aber die Anwaltschaft selbst immer diesen Bestrebungen Widerstand entgegengesetzt, und es ist zweifellos, daß auch die Ueberfüllung der Ärzte durch die Einführung des sogenannten numerus clausus zu beseitigen. Es hat aber die Anwaltschaft selbst immer diesen Bestrebungen Widerstand entgegengesetzt, und es ist zweifellos, daß auch die Ueberfüllung der Ärzte durch die Einführung des sogenannten numerus clausus zu beseitigen.

Will man die Ueberfüllung des Arztestandes nicht bis zur Unmöglichkeit ausdehnen lassen, so wird man zunächst vorzüglich sein müssen hinsichtlich der Erweiterung der Berechtigung zum medizinischen Studium. Was diese Erweiterung an sich auch noch so gerecht sein, so hat doch der Staat nicht lediglich nach Gerechtigkeitsgründen vorzugehen, sondern auch nach Gründen der Zweckmäßigkeit. Zum zweiten müßten die medizinischen Examina erschwert werden. Bei keinem anderen Staatsexamen herrscht so viel Duldung wie bei den beiden medizinischen Prüfungen, dem Physikum und dem das Studium beendenden Hauptexamen. Immer wieder können einzelne Theile des Examins, bei denen der Kandidat „gerastelt“ ist, nachgemacht werden, ohne daß darum der Kandidat endgiltig durchfällt oder auch nur allzu viel Zeit verliert. Auch giebt es manche deutsche Universitäten, die den Auf haben, beim medizinischen Staatsexamen besonders milde zu sein und an denen deshalb eine unverhältnismäßig große Zahl von Medizinern die letzten Semester zubringen. Wenn bei den Prüfungen eine größere Strenge und Gleichmäßigkeit vorwaltete, so würde dies doch wenigstens einigermaßen der Ueberfüllung vorbeugen, und für das Publikum wäre dies auch kein Nachtheil.

Die Wirren in China.

Tientsin, 3. Juni. Wegen der Untersuchung über den gemeldeten Vorfall in der Taku-Strasse hat der Feldmarschall Graf Waldersee die Abreise von hier verschoben.

London, 4. Juni. Der „Standard“ schreibt: So bedauerndwerth die letzte Ruheföhrung in Tientsin auch ist, so kann sie doch dazu dienen, Europa daran zu erinnern, wie sehr es dem ausgesetzten alten Soldaten verpflichtet ist, dem es allen furchtbaren Schwierigkeiten zum Trost gelang, die vorhandene Reibung auf ein Mindestmaß zu verringern. Der Bericht von den guten Diensten des deutschen Offiziers, der

durch sein rasches Einschreiten die Ruheföhrung beendet, lieft sich wie ein Gleichniß der von dem Feldmarschall geleiteten Dienste. Es spricht sehr für die Geschicklichkeit und den Einfluß des Grafen Waldersee, daß wir am Ende der langdauernden Befehung Friedensföhrungen nur als Ausnahmen von der herrschenden Regel der Eintracht und Rücksicht betrachten können. Wir dürfen auch unserer Anerkennung des Wertes der deutschen Hegemonie in Peking noch weitere Ausdehnung geben. Ein- oder zweimal haben die Einflüsse politischer Intrigue zu so gespannten und so kritischen Beziehungen geführt, daß eine außerordentliche Ausübung der ruhestiftenden Autorität des Grafen Waldersee von nöthen war, um einen ernstlichen Bruch abzuwenden. Ueberhaupt gelang es ihm, seine Kollegen zusammenzuhalten. Diejenigen, welche unter seinem Vorsitze Beratungen abhielten, lernten einander achten, und in vielen Fällen führte die Eintracht zu herzlicher Freundschaft.

Berlin, 4. Juni. Nachdem der Stand der Verhandlungen mit China jetzt zur theilweisen Klärung von Peking geführt hat, hat der Kaiser dem Gesandten in Peking Mumm von Schwarzenstein den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern und dem Geheimen Legationsrath im Auswärtigen Amt Klehmet den Kronenorden 2. Klasse verliehen.

London, 4. Juni. Laut einer Meldung der „Times“ aus Shanghai verlautet dort, der Gouverneur der Provinz habe von Singapur die Mittheilung erhalten, daß der auf seine Provinz entfallende Beitrag zur Zahlung der Kriegsschuldung drei Millionen Taels betrage. Es bleibe ihm überlassen zu sehen, wie er das Geld beschaffe. Das Blatt bemerkt hierzu, wenn eine solche Bestimmung erlassen sei, könne man mit Sicherheit auf eine bedeutende Erhöhung der Einfuhrzölle für nach dem chinesischen Binnenlande bestimmte Waaren rechnen, und das würde zu einer wahren Verrentung des Handels führen.

Shanghai, 3. Juni. Hier ist die ottomanische Mission an die Hofkammer in China eingetroffen. Wohin sie sich von hier zu wenden gedenkt, ist noch nicht bekannt.

Vom Burenkrieg.

Nord-Rüchener telegraphirt aus Pretoria, Oberst Dixon berichtet, an dem Kampe bei Blakfontein seien 1450 Engländer mit sieben Geschützen theilhaftig gewesen. Die Truppe habe sich auf dem Rückmarche nach dem Lager bei Blakfontein befunden, als der Feind, gedeckt durch das Terrain, plötzlich das Feuer auf die Nachhut eröffnet habe, welche aus 230 Mann Yeomanry und 100 Mann vom Derbyshire-Regiment mit zwei Geschützen von der 28. Batterie bestand. Es gelang den Buren, sich eine Zeit hindurch der Geschütze zu bemächtigen, als aber die Hauptmacht der englischen Truppen in den Kampf eingriff, wurden die Geschütze wiedergewonnen, der Feind vertrieben und seine Stellung erobert. Auf englischer Seite fielen sechs Offiziere und 51 Mann, sechs Offiziere und 115 Mann wurden verwundet, ein Offizier und 7 Mann werden vermisst. 41 Buren wurden todt auf dem Schlachtfelde zurückgelassen, von weiteren Verlusten der Buren sei ihm nichts bekannt. Rüchener bemerkt, es seien sofort Verstärkungen nach Blakfontein gesandt worden.

Ein Telegramm aus Kapstadt bezeichnet als den Ort, wo das Gefecht am 31. Mai stattfand, das Blakfontein in der Nähe von Krügersdorp, nicht das Blakfontein an der Bahn von Johannesburg nach Natal.

Nach der amtlichen Bekanntgabe über die Lage in der Kapkolonie hat Krügingers Kommando, durch einige andere Burenkommandos verstärkt, mit im ganzen etwa 700 Mann die Bahnlinie südlich von Stormberg überschritten. Die Buren wurden bei Moltena zurückgeschlagen und greifen jetzt Jamestown an. Ein anderes Kommando steht südlich von Venterstad; zu demselben fließen neuerdings 100 vermuthlich von Enyman befehligte Buren, die den Dranjefluß bei der Vredel-Drift und die Bahnlinie bei Achterlang überschritten. Außerdem befinden sich kleine Kommandos in den Bezirken Fishriver und Maraisburg.

Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Pretoria ist eine militärische Kommission ernannt worden, um alle Gesandtenprüche wegen der durch britische Truppen in Südafrika angerichteten Schäden in Erwägung zu ziehen. Es sind bereits 3000 Anfordernngen auf Schadenersatz erhoben worden, deren Betrag 1 Million Pfund übersteigt.

Die „Times“ meldet aus Madras, ein Transport von 500 Kriegsgefangenen Buren sei dort eingetroffen und am Abend mit der Eisenbahn nach Trichinopoly geschafft worden.

Politische Tageschau.

Bromberg, 5. Juni.
Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, empfing Reichskanzler Graf von Bismarck am Montag den württembergischen Ministerpräsidenten von Breiting in längerer Unterredung.

Die zur Reichskasse gelangte Einnahme an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie an andern Einnahmen, abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten, beträgt für das Rechnungsjahr 1900 bei den nachstehenden Einnahmen: Zölle 464 797 467 Mark (+ 3 956 768 Mark), Tabaksteuer 12 007 178 Mark (+ 8 118 Mark), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 123 450 963 Mark (+ 18 721 966 Mark), Salzsteuer 49 593 237 Mark (+ 827 176 Mark), Meißelsteuern und Branntweinmaterialsteuer 17 986 186 Mark (+ 959 023 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 107 025 536 Mark (- 2 736 087 Mark), Brennsteuer - 785 767 Mark (- 207 800 Mark), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 31 477 603 Mark (+ 572 395 Mark), Summe 806 552 403 Mark (+ 22 101 559 Mark). - Spielkartenstempel 1 534 424 Mark (+ 64 003 Mark). Zu Summa also 806 552 403 Mark, das ist ein Mehr von 22 101 500 Mark; dazu kommt noch die Einnahme für den Spielkartenstempel mit 1 534 424 Mark (+ 64 003 Mark), also Totalsumme von 808 086 827 Mark und ein Mehr von 22 165 562 Mark.

Für die Reichstagswahl im Wahlkreise Duisburg haben die Antikemiten beschlossen, einen eigenen Kandidaten aufzustellen; infolge dieser Stimmenvertheilung wird der Wahlkampf ein äußerst heftiger werden.

Die Minister des Innern, der Finanzen und für Landwirtschaft sind nach einer Mittheilung des „Wolffischen Bureau“ vom Ministerpräsidenten Grafen Bismarck anlässlich der ihm über den Saatenstand in den östlichen Provinzen zugegangenen bedrohlichen Nachrichten ersucht worden, alsbald eine gemeinsame Vereisung der gefährdeten Bezirke vorzunehmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: „Nachdem die zwischen den Mächten und China geföhrten Verhandlungen in den Hauptpunkten zu einem grundsätzlichen Abschluß gekommen sind, ist die im Juli v. J. eingeföhrte Ueberwachung des telegraphischen Verkehrs der hiesigen kaiserlich chinesischen Gesandtschaft aufgehoben worden und wird die Gesandtschaft wieder die gleiche Freiheit des telegraphischen Verkehrs genießen wie die übrigen hier beglaubigten Missionen.“

Die Nordd. Allg. Ztg. berichtet: Die zollpolitische Konferenz von Vertretern des Reichs und der größeren Bundesstaaten wurde heute (Dienstag) Vormittag 11 Uhr im Bundesratsaal des Reichsanthes des Innern durch den Reichskanzler Grafen von Bismarck eröffnet. Außer dem Reichskanzler, der in Begleitung des Geheimen Rathes Freiherrn von Willmonski erschienen war, nahmen folgende Herren theil: Für das Reich: Staatssekretär des Innern, Staatsminister Graf von Pöbrowsky, Wehner, Direktor Wermuth, Geheimer Regierungsrath von Borgh, Staatssekretär des Reichsschatzamt's Frhr. von Bielowitz, Unterstaatssekretär von Fischer, Geheimer Regierungsrath Nau, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Nichts, Unterstaatssekretär von Mühlberg, Direktor von Koerner, Geheimer Legationsrath Johannes; für Preußen: Staatsminister und Minister der Finanzen Freiherr von Rheinbaben, Geheimer Oberfinanzrath Rodak, Staatsminister und Minister für Landwirtschaft von Pöbbeck, Geheimer Regierungsrath Kapp, Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe Müller, Geheimer Oberregierungsrath Lujsenski; für Bayern: Staatsminister der Finanzen Freiherr v. Nibel, Staatsminister des Innern Freiherr v. Zeißlitz, Ministerialrath Hochstetter, Oberregierungsrath Bretschneider; für Sachsen: Staatsminister, Minister des Innern und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten von Meißel-Reichenbach, Staatsminister und Minister der Finanzen von Wagnor, Geheimer Rath Fischer, Geheimer Finanzrath Riger; für Württemberg: Staatsminister des Innern von Bischof, Staatsminister der Finanzen von Zeyer, Präsident von Schider, Ministerialrath von Schneider; für Baden: Minister der Finanzen Buchenberger, Präsident des Ministeriums des Innern Schenkel, Ministerialdirektor Scherer, Ministerialrath Ballweg; für Hessen: Staatsminister und Minister des Innern Großherzoglichen Hauses, des Meubers und des Innern Prof. Dr. Präsident des

Ministeriums der Finanzen Gnauth, Gesandter Wirklicher Geheimer Rath Dr. von Reichardt. Der Reichskanzler leitete die Beratung mit einer Ansprache ein, in der er ungefähr folgende Punkte ausführte: Bevor er die Konferenz eröffne, möchte er vor allem seiner lebhaften und aufrichtigen Genugthuung Ausdruck geben, die Herren Chef's der zuständigen Verwaltungen aus den größeren Bundesstaaten hier versammelt zu sehen. Mit Freude begrüße er die geehrten Herren, einmal weil er wisse, daß das große Werk des neuen Zolltarifs nur gewinnen könne durch Rücksprache mit so erfahrenen und so sachverständigen Männern, dann aber auch, weil er in dem Erscheinen der Herren einen Beweis erblicke für das so wünschenswerthe und nothwendige gute Einvernehmen unter den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten. Je vollständigere Uebereinstimmung hinsichtlich der wichtigsten Grundzüge der Tarifvorlage in ihren Besprechungen erreicht werde, um so mehr werde diese den wahren Bedürfnissen des deutschen Volkes dienen. Er sei überzeugt, daß diese Uebereinstimmung erreicht werden und daß auf diese Weise die Konferenz das Wohl des Reichs und aller seiner Glieder fördern wird. Nachdem hierauf der bairische Staatsminister Freiherr von Nibel namens der auswärtigen Vertreter den Dank für die Einladung zu dieser Konferenz, die gewiß von bestem Erfolg sein werde, ausgesprochen hatte, wurde in die Verhandlungen eingetreten. Die Beratung dauerte bis 1 1/2 Uhr und wurde um 3 Uhr wieder aufgenommen. Ueber den Inhalt der Verhandlungen soll ein absolutes Stillschweigen bewahrt werden. - Uns selbst wird aus Berlin geschrieben: Wie lange die heute zusammenberufene Zollkonferenz dauern wird, ob sie bereits morgen ihre Aufgabe gelöst hat, entzieht sich in diesem Augenblick noch der Beurtheilung. Morgen findet zu Ehren der Theilnehmer der Konferenz ein größeres Diner beim Reichskanzler statt.

Die „Kreuz-Zeitung“ gefäht sich in Ermangelung besserer Einsicht in die Verhältnisse ihrer eigenen Partei darin, die Rolle der leitenden Vorsehung für die nationalliberale Partei zu spielen, verfährt dabei aber mit einer Ungeschicklichkeit, bei der im gleichem Maße politische Naivität und Anmaßung zum Ausdruck gelangen. Anknüpfend an die Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei und an die Aeußerungen einiger nationalliberaler Älterer über den Ausfall der Reichstagswahlwahl im Wahlkreise Kreiswald - Grimmen und über die Saitler'sche Rede in Koblenz stellt die „Kreuz-Zeitung“ die kategorische Forderung an die nationalliberale Parteileitung, sich zu erklären, wie sie sich zu jenen Kundgebungen verhalte, und verleiht sich dann zu der Drohung: „Will sie dieselben nicht in unzweideutiger Weise offen mißbilligen, so wird die konservative Partei sich als im Kriegszustand mit den Nationalliberalen befindlich betrachten müssen und dementsprechende Maßregeln treffen.“ Daraus entgegnet die „Nat.-Lib. Kor.“ das Folgende: Ueber die bescheidene Zumuthung der „Kreuzzeitung“ an die nationalliberale Parteileitung, die Selbständigkeit dieses oder jenes Wahlkreises zu unterdrücken oder in den Redaktionen unserer Parteiblätter das Zensurenamt zum Wohlfallen der „Kreuzzeitung“ zu üben, brauchen wir kein Wort zu verlieren. Etwas anderes ist es aber mit dem angebrochenen Krieg, der vom Redaktionsstisch der „Kreuzzeitung“ aus gegen die nationalliberale Partei geführt werden soll. Wir sehen dem Ausbruch dieses „Kreuzzeitungs“-Krieges deshalb nicht ohne einige Besorgniß entgegen, weil wir so häufig den Gebrauch lokaler Waffen bei der „Kreuzztg.“ vermissen. Das zeigte sich erst ganz kürzlich wieder in einem Artikel der „Kreuz-Ztg.“, überschrieben: „Nachmals der Mittellandkanal“, in welchem das Eintreten hannoverscher Abgeordneter für den Mittellandkanal mit Grundstücks-Spekulationen in Verbindung gebracht wurde. Gegen beratige Verdächtigungen politischer Ueberzeugungen vertragen alle ritterlichen Waffen. - Wir glauben indes auch nicht, daß die von der „Kreuz-Ztg.“ erhobene Verdächtigung die Billigung der konservativen Partei findet. Wenn aber, worauf die „Kreuz-Zeitung“ selbst doch einigen Werth zu legen scheint, in Anbetracht der in manchen Wahlkreisen kritisch gelagerten Verhältnisse, konservative und Nationalliberale auf gegenseitige Unterstützung angewiesen sind und sich letztere auch in Zukunft leisten sollen, wie die konservative Partei doch vor allem in ihren eigenen Reihen revidieren, um eine Kampfesweise zu verhindern, wie sie von der „Kreuz-Zeitung“ geübt wird, eine Kampfesweise, die einem etwa erforderlich werden den Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Konservativen nicht dienlich ist und nur der extremen politischen Richtung über dem Zentrum zu Gute kommt.

Vergleich der neuen Lehrpläne für die höheren Schulen Preußens. Man schreibt uns: Nachdem die neuen, mit Beginn des bevorstehenden

Sommerhalbjahres in Kraft tretenden Lehrpläne der höheren Schulen Preußens werden amtlich veröffentlicht worden sind, ist ein kurzer Vergleich derselben von Interesse. Zu Grunde liegt diesem Vergleich die Zahl der Stunden, die wöchentlich in sämtlichen neun Klassen der Lehranstalten für die einzelnen Unterrichtsfächer auszuweisen sind. Es sind bestimmt: für den Unterricht in der Religion im Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule übereinstimmend 19 Stunden; für den Unterricht in Deutsch und Geschichte im Gymnasium 26, im Realgymnasium 28, in der Oberrealschule 34 Stunden; für den Unterricht in Latein im Gymnasium 68, im Realgymnasium 49, in der Oberrealschule 0 Stunden; für den Unterricht im Griechischen allein im Gymnasium 36 Stunden; für den Unterricht im Französischen auf dem Gymnasium 20, auf dem Realgymnasium 29, auf der Oberrealschule 47 Stunden; für den Unterricht in der Geschichte auf Gymnasium und Realgymnasium 17, auf der Oberrealschule 18 Stunden; für den Unterricht in der Erdkunde auf dem Gymnasium 9, auf dem Realgymnasium 11, auf der Oberrealschule 14 Stunden; für den Unterricht in Rechnen und Mathematik auf dem Gymnasium 34, auf dem Realgymnasium 42, auf der Oberrealschule 47 St.; für den Unterricht in den Naturwissenschaften auf dem Gymnasium 18, auf dem Realgymnasium 29, auf der Oberrealschule 36 St.; für den Unterricht im Englischen auf dem Gymnasium 8 Stunden (wahrhaftig von Untersekunda ab), auf dem Realgymnasium 18, auf der Oberrealschule 25 Stunden; für den Unterricht im Schreiben auf Gymnasium und Realgymnasium 4, auf der Oberrealschule 6 Stunden; für den Unterricht im Zeichnen auf dem Gymnasium 8, auf Realgymnasium und Oberrealschule 16 Stunden. Der Turnunterricht wird auf allen drei Anstalten übereinstimmend in 27, der Unterricht im Singen gleichfalls übereinstimmend auf allen drei Anstalten in 4 Stunden erteilt, mit der Maßgabe, daß die für das Singen beanlagten Schüler von Quartan aufwärts zur Theilnahme an Chorjungen verpflichtet sind. Für Schüler mit schlechter Handschrift ist, ebenfalls übereinstimmend, auf den drei Anstalten in Quartan und Tertian besonderer Schreibunterricht einzurichten. Eine Abweichung vom Lehrplan ist insoweit zulässig, als in den drei obersten Klassen anstelle des obligatorischen Unterrichts im Französischen der Unterricht im Englischen mit je drei Stunden treten kann, während das Französische wahlweise Lehrgegenstand mit je zwei Stunden wird. Ueber den Unterricht im Polnischen entfallen die Lehrpläne keine Bestimmungen.

Deutschland.

Wilhelmshaven, 4. Juni. Die englische Torpedojäger-Flottille, die einige Tage auf der hiesigen Rade gelegen hat, ist heute nach Kiel in See gegangen.

Dresden, 4. Juni. Prinz und Prinzessin Johann Georg werden sich heute Abend 6 Uhr 32 Min. nach Danzig begeben, um der Einladung Sr. Majestät des Kaisers folgend in Vertretung des Königs und der Königin am 6. d. Mts. auf der Schloß-Werft dem Stapellauf des Linienkriegsschiffes „D.“ beizuwohnen beziehungsweise die Taufe desselben zu vollziehen.

Oesterreich.

Wien, 4. Juni. Das Abgeordnetenhaus setzte in der gestrigen Abend Sitzung die Verathung des Budgetprovisoriums fort. Der Deutschfortschrittler Groß sprach die Meinung zum nationalen Friedensschlusse aus unter der Voraussetzung, daß die tschechische Bevölkerung ihre nationalen Eroberungsgelüste aufgeben. Nachdem der Sozialdemokrat Niegler gegen und Dreinfels namens des Centrums für das Budgetprovisorium gesprochen hatte, hob Ministerpräsident von Schönerherber her, er werde nicht erlauben, das verfassungsmäßige Leben zu sichern, dem Gesetze für und gegen Jedermann Geltung zu verschaffen, das Ansehen der Volksvertretung, so weit es an ihm liege, zu mehren und die Verwaltung zeitgemäß, nur wohlwollend und mit Festigkeit zu führen. „Wir werden“, fuhr der Ministerpräsident fort, „niemals gegen das deutsche Volk in Oesterreich, gegen kein Volk dieses Reiches regieren, wir wollen Gerechtigkeit für alle Völker. Darin erblickt wir unsere politische Ehre, die wir unbesiegt erhalten werden. Ein nationalpolitisches Programm mag wohl hohen Werth für einen national einheitlichen Staat haben, taugt jedoch nicht für ein Reich, dem so viele Nationalitäten angehören, weil es zu einer Spaltung in lauter Schwäche, einander bekämpfende Theile führen würde. Wir sind zu der Erkenntniß gelangt, daß die gemeinsamen Interessen aller Nationalitäten, ihre kulturellen, materiellen und sozialen Aufgaben zusammengefaßt und in den Vordergrund gestellt werden müssen, weil sie ohne Schädigung des nationalen Gedankens die Völker zu verbinden imstande sind.“ Die Los von Rom-Bewegung berührend, betonte der Ministerpräsident, daß wirklich tiefgreifende, mit ernstlichen Gefahren verbundene Religionsbewegungen anders aufzutreten pflegten. Redner hält es für ausgeschlossen, daß die katholische Kirche in Oesterreich irgendwie bedroht sei oder auch nur bedroht sein könne, ihre Gewalt über die Herzen sei zu groß. Wenn dabei allerdings Ungefährlichkeit unterlaufe, habe die Staatsverwaltung einzuschreiten, und die Regierung werde es gegebenenfalls daran nicht fehlen lassen. Ein Uebermaß von Polizei erscheine aber bedenklich und überdies bei solchen Bewegungen unwirksam. Die katholische Kirche könne sich ruhig auf ihre Kraft verlassen. Redner sehe voraus, daß das patriotische Moment bei allen Parteien volle Berücksichtigung finde. Ueber die budgetären Konsequenzen des Regierungsprogramms erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung ein Defizit in den Staatshaushalt nicht werde einzahlen lassen. (Beifall.) Er betonte die Nothwendigkeit eines definitiven nationalen Friedensschlusses zwischen den Parteien. Die Volkswirtschaft, welche eine mächtige Lebenskraft zur wirtschaftlichen Wiederaufrichtung des Reiches gefunden habe, werde sich nicht den Ruhm entgegen lassen, die politische Ordnung wiederhergestellt zu haben. Die Regierung habe keine höhere Pflicht, als die Wege hierzu zu ebnen. (Sechshundert Beifall im ganzen Hause.) Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Verhandlung abgebrochen und die Sitzung um 1 Uhr nachts geschlossen. — Verschiedene Blätter besprechen bereits die Rede des Ministerpräsidenten Dr. v. Körber in der gestrigen Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses. Sie sind einmüthig in der Auffassung derselben als einer hochbedeutenden, politisch folgeschweren Kundgebung und heben insbesondere die Parole „Gerechtigkeit für alle Völker in Oesterreich“, sowie die Erklärung des Ministerpräsidenten hervor, weder gegen die Deutschen

noch gegen eine andere Nation regieren zu wollen. Auch der gegenüber der „Los von Rom-Bewegung“ vom Ministerpräsidenten eingenommene Standpunkt findet in den Blättern lebhafteste Zustimmung.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. (Deputirtenkammer.) Das Haus beginnt die Bekathung der Vorlage betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter. Der Berichterstatter Guiché tritt für die Vorlage ein. — Die Budgetkommission der Deputirtenkammer hat mit 17 gegen 13 Stimmen den Antrag angenommen, wonach die Einkommensteuer im Prinzip in das Budget für 1902 aufgenommen werden soll.

Paris, 4. Juni. Die Generalversammlung der Suezkanalgesellschaft genehmigte die Aufnahme einer Anleihe von 25 Millionen Francs zur Fortführung der unerlässlichen Meliorationsbauten. Auch wurde die auf 108 Francs festgesetzte Nettodividende genehmigt.

Paris, 4. Juni. Es verläutet, der Präsident des Senats werde den Staatsgerichtshof für den 24. Juni einberufen. Er schließt sich der Ansicht an, daß der Prozeß Dur-Saluces als eine Fortsetzung des Prozesses von Deroulés und Marcel Habert zu gelten habe. Es wird daher der am 4. September 1899 konstituirte Staatsgerichtshof auch Dur-Saluces abzuurtheilen haben, und zwar wird der Gerichtshof aus denselben Senatoren wie damals zusammengesetzt sein. Man glaubt, daß die Debatte über das Vereinsgesetz nur noch zehn bis zwölf Sitzungen in Anspruch nehmen und bis zum 24. Juni beendet sein wird.

Belgien.

Brüssel, 4. Juni. Wie die „Indépendance Belge“ meldet, habe der Ministerrath beschlossen, die Frist zur Uebernahme des Kongressgesetzes auf 10 Jahre festzusetzen. Die Frage der Uebernahme der Eisenbahn sei nicht verhandelt worden.

Japan und seine Beziehungen zu Deutschland.

Der Umstand, daß Graf Waldersee sich nach Japan begeben hat, rechtfertigt es, kurz auf die Bedeutung dieser intelligenten und zukunftsreichen Nation hinzuweisen. Japan wurde endgiltig erst 1854 dem Verkehr eröffnet. Am 5. September desselben Jahres wurden die Befestigungen an der Straße von Simonoseki durch die verbündeten englischen, französischen, niederländischen und amerikanischen Schiffe beschossen und am nächsten Tage erobert. Der Erfolg dieses Sieges war der Vertrag von Jeddo, welcher Japan für immer den seefahrenden Nationen öffnete. Diese Befestigung gab aber gleichzeitig den Japanern den Anlaß, energisch an die Schaffung einer Kriegsmarine zu gehen. Durch Ankauf im Auslande, aber auch durch Bau auf eigenen schnell und mit Geschick eingerichteten Werften brachte Japan seine Flotte bis zum Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges (1894) auf im ganzen 35 Schiffe und 41 Torpedoboote. Im Kriege gegen China erhielt die junge japanische Marine dann ihre Feuerkraft. Sie bewies insbesondere, daß sie über ein energisches und tüchtiges Offizierskorps und gut ausgebildete tapfere Mannschaften verfüge. Der siegreiche Ausgang des Krieges brachte der japanischen Flotte als Kriegsbeute einen Zunachs von 1 Linien-schiff, 1 Küstenpanzerschiff, 1 geschützten Kreuzer und mehreren ungepanzerten Fahrzeugen. Außerdem aber wurde unmittelbar nach Beendigung des Krieges eine Vergrößerung der Marine ins Werk gesetzt, es wurden in England zwei große Linienfahrer bestellt und im Lande selbst der Bau von drei geschützten Kreuzern begonnen. Ein weiterer für die Vermehrung der Flotte vorgesehener Bauplan, der sich ursprünglich bis 1906 ausdehnen sollte, nach neueren Entschlüssen aber schon 1903 zur vollständigen Ausführung gelangen soll, sah folgende neuen Schiffe vor: 4 große Linienfahrer zu 15 000 Tonnen, 6 große Kreuzer, 5 kleine Kreuzer, 3 Kanonenboote, 11 Torpedoboote, 89 Torpedoboote. — Wenn diese Schiffe in die japanische Flotte eingereiht sein werden, wird diese im ganzen über folgende Streitkräfte zur See verfügen: 7 Linienfahrer und 6 große Kreuzer zu je über 5000 Tonnen, 33 kleine Kreuzer über 800 Tonnen, 11 Torpedoboote, 115 Torpedoboote und außerdem 20 Kanonenboote. Die Infanterie des Landes bürgt für gute seemannische Eigenschaften. Im Jahre 1898 dienten 13 124 Mann, von denen 2532 Deckoffiziere und Unteroffiziere waren. Japan wird in kürzester Frist eine Seemacht besitzen, die den in Ostasien vorhandenen Seemächten aller anderen Nationen zusammengenommen überlegen ist.

Die Handelsbeziehungen Japans zu Deutschland im Werthe von etwa 53 Millionen Mark erhalten dadurch Bedeutung, daß vorläufig noch $\frac{1}{3}$ dieser Summe auf die Einfuhr aus Deutschland kommen. Man zählt 65 deutsche Handelshäuser mit 24 Millionen Mark Kapital und mit 16 Millionen Mark deutschen Krediten, welche letztere aber nur auf das Importgeschäft kommen, während die Exportgeschäfte von japanischen Banken finanziert werden. 42 Prozent des von den deutschen Häusern betriebenen Handels kommen auf Deutschland mit einem Umsatze von 100 Mill. Mk., während im Verkehr mit anderen Ländern 140 Mill. Mk. umgesetzt werden. Kapitalanlagen industrieller Unternehmungen sind sehr unbedeutend, und nur der Grundbesitz der Deutschen in der Fremdenniederlassung ist von einiger Wichtigkeit, er hatte 1898 einen Werth von 10 400 000 Mark. Dazu kommt noch das seinem Umfange nach nicht kontrollirbare, auf japanischem Namen stehende Grundeigentum deutscher Reichsangehöriger außerhalb der Fremdenniederlassung, das auf 6 Millionen Mark annähernd geschätzt wird.

Landwirthschaft.

Budapest, 4. Juni. (Umländlicher Saatensstandsbericht.) Seit dem letzten Bericht herrscht ungünstiges Wetter, welches Noth zur Folge hat, der sich in den unteren Blättern des Weizens rapid zu verbreiten beginnt. Man befürchtet mit Recht, daß, wenn nicht bald günstigeres Wetter eintritt, die diesjährige Ernte bedeutend schwächer sein wird, als die vorjährige. Winterweizen ist bisher etwas ungünstiger als im Vorjahre, Roggen schwachmittel, Wintergerste mittel, Sommergerste schwachmittel, bedarf bringend ausgiebigen Regens. Safer schwachmittel. Einzelne Gegenden klagen über Noth. Mais schwach entwickelt, vieles umgeackert, Raps schwach, Zuckerrübe vom Müllfäher gefährdet. Der Fortgang der Feldarbeiten ist wegen Trockenheit behindert, sonst befriedigend.

Gerichtssaal.

Bromberg, 5. Juni. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Schreiber Paul Kint von hier wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Am 5. Dezember v. J. gerieth er mit jugendliche Waise mit seiner Mutter in Streit, ergriff im Verlauf desselben eine Scheere und warf sie der Mutter ins Gesicht. Leider war der Wurf ein unglücklicher, denn er traf das linke Auge der Mutter mit der Spitze, so daß dasselbe ausstieß und die Sehtracht auf ihm verloren ging. Der Angeklagte gab die That zu, deren Strafbarkeit er sich nachher bewußt geworden sei. Sein ganzes Auftreten und Benehmen sprach aber dafür, daß er geistig nicht ganz normal ist. Dies meinte auch der als Zeuge anwesende Arzt, der Frau M. behandelte hat. Ob der Knabe bei der That sich in einem krankhaften Zustande befunden hat und seine Willensbestimmung ausgeschlossen war, diese Frage zu beantworten lehnte der Zeuge jedoch ab. Die hierauf von dem Angeklagten gegebenen Antworten bestimmten den Gerichtshof, Mangel an Willensbestimmung nicht anzunehmen und auf eine einmonatige Gefängnißstrafe zu erkennen. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr beantragt. Der Angeklagte, welcher inhaftirt war und gefesselt in den Saal geführt wurde, konnte mit seiner Mutter nach Hause gehen, da der Gerichtshof die Aufhebung der Untersuchungshaft beschloß. — Der Arbeiter Karl Giesler aus Schwedenhöhe war angeklagt, am 12. Februar d. J. der Eigenthümerin Woytal eine Henne gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl, er gab zwar zu, an jenem Tage in dem Hause der W. gewesen zu sein und dort nach dem Maurer Woytal gefragt zu haben, eine Henne aber habe er weder gesehen noch mitgenommen. Er sei übrigens sehr betrunken gewesen. Der einzig vorhandene Belastungszeuge konnte nichts Erhebliches vorbringen, worauf der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage. — Der Maurer Wabiblaus Janiak aus Romstahl am 13. Dezember v. J. dem Kaufmann Harmel in Rogowo zwei Liter Schnaps und wurde hierfür, weil schon vorbestraft, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Mag Dobrowski aus Rogowo, welcher aus dem Laden des Kaufmanns Abraham in Rogowo einen Kelch gestohlen hatte, wurde, weil er ebenfalls schon vielfach wegen Diebstahls vorbestraft war, zu 1 Jahre Zuchthaus verurtheilt. — Der Stellmacher Hermann Grzejewski aus Jnin wurde wegen Beleidigung und Nötigung des Fräuleins Bogumil zu 60 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Die andern Sachen wurden vertagt.

Gnesen, 4. Juni. (Strafkammer.) Wegen verjühten Betruges verurtheilt das Gericht den Brauereibesitzer G. von hier, über dessen Vermögen vor nicht allzu langer Zeit der Konkurs eröffnet wurde, zu 6 Monaten Gefängniß. Das Gericht hielt für erwiesen, daß G., um eine seinem Prozeßgegner, dem Maschinenbauer D., bestrittene Zahlung in einem Zivilprozeß nachzuweisen, seine Geschäftsbücher durch Fälschung der ursprünglichen und Neueintragung falscher Zahlensätze gefälscht habe. Vollendetes Vergehen lag nicht vor, da das Prozeßgericht mit Rücksicht auf die Natur der Bücher nicht für beweiskräftig erachtet hatte, der Prozeßgegner eiblich den Empfang der fraglichen Summe von 400 Mark in Abrede gestellt und darauf G.s Verurtheilung zur Zahlung erfolgt war. Die Forderung baute aus der Zeit der Erbauung der Brauerei her, die G. vor etwa 3 Jahren an der Chauße Gnesen-Witkowo aufzuführen ließ. Der noch unbestrafte Angeklagte bestritt seine Schuld und behauptete, die fragliche Uebertragung in dem Geschäftsbuch habe jedenfalls den Tatsachen entsprochen, sei viel früher bewirkt worden und jedenfalls nicht zum Zwecke einer Täuschung erfolgt.

Königsberg, 3. Juni. Wegen verjühten Todtschlags wurde heute vom Schwurgericht der 52 Jahre alte Maurer Wilhelm Schalmann aus Schwitten (Kreis Fischhausen) zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Angeklagte hatte sich vor 4 Jahren zum zweiten mal verheiratet, und zwar mit einer 10 Jahre jüngeren Witwe, die ihm zwei Kinder in die Ehe mitbrachte. In der neuen Ehe stimmte nun nicht alles, und als sich Schalmann eines Tages Muth getrunken hatte, gab er 4 Schüsse auf seine Frau ab, ohne jedoch zu treffen.

Königsberg, 3. Juni. Vom hiesigen Kriegsgericht wurde der Unteroffizier Paul Weiblich vom Dragonerregiment Nr. 10 wegen Urtundensfälschung und Betruges zu drei Jahren Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von vier Jahren und Ausschließung aus dem Heere verurtheilt. In seiner Stellung als Schreiber hat er auf den Namen von hohen Offizieren Briefe an die Intendantur gefälscht, in denen um Reisevorschüsse gebeten wurde, und das darauf an die Inspektion gesandte Geld, im ganzen 1100 Mark, hat er unterschlagen und für sich verbraucht. Er war verheiratet, lebte über seine Verhältnisse und hatte viele Schulden, zumtheil Spielschulden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juni. * **Militärisches.** Das Regimentserzieren der hiesigen Infanterieregimenter findet diesmal nicht bei Wilhelmshöhe, sondern auf dem Jagdschüler Platz statt. Die Regimentsbesichtigung wird Prinz Albrecht abnehmen, der etwa am 22. August zu diesem Zwecke hierher kommt. Die Divisionsmanöver finden im Kreise Schubin statt. Das hiesige Grenadierregiment zu Pferde, das im vergangenen Jahre der unter den Pferden ausgebrochenen Druifische wegen nicht ins Manöver gerückt war, nimmt in diesem September am Kaisermanöver theil.

* **Zur Schiffahrt auf der Küddow.** Der Schiffahrtsverein in Schneidemühl, der bemüht ist, die Küddow als Wasserweg zu eröffnen, hatte nach dem letzten gelungenen Schiffahrtsversuch bei der Flußfahrzeugs-Vericherungs-gesellschaft zu Sachhausen (Mark) den Antrag auf Vericherung der Fahrzeuge gestellt. Dieser Antrag ist jedoch abschlägig beschieden worden, und zwar infolge nachstehender Mittheilung des Regierungspräsidenten in Bromberg an die Gesellschaft vom 7. Mai 1901: „Auf die an den königlichen Wasserbauinspektor in Czarnikau gerichtete Anfrage vom 20. v. Mts. theile ich ergeben mit, daß nach einer Entscheidung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten die Küddow allerdings als öffentliches Gewässer anzusehen ist, doch ist die Schiffahrt auf diesem Fluße thatsächlich nur bei ausnahmsweise hohem Wasserstande möglich und auch dann mit großen Gefahren verbunden, weil im Flußbett zahlreiche Bindungen, Untiefen, Steine und Baumstämme vorhanden sind. Der genannte Herr Minister hat es im Jahre 1897 wegen Mangels eines wirtschaftlichen Bedürfnisses abgelehnt, die auf die Wiederherstellung der Küddow abzielenden Pläne

weiter zu verfolgen.“ Auch die Bromberger Handelskammer hätte die Bemühungen des Schneidemüthler Vereins unterstützen wollen und war um Verleihung der Fahrhinbewerthe im Küddowflußbecken mit dem Hinweis vorstellig geworden, daß die Küddow ein öffentliches Gewässer sei. Hierauf hat der Regierungspräsident der Handelskammer folgenden vom 10. Mai datirten Bescheid zugehen lassen: „Auf die Eingabe vom 23. v. M. erwidere ich, daß allerdings die Küddow als öffentliches Gewässer anzusehen ist, daß aber der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten es im Jahre 1897 wegen Mangels eines wirtschaftlichen Bedürfnisses abgelehnt hat, die auf die Wiederherstellung der Küddow abzielenden Pläne weiter zu verfolgen. Eine Verpflichtung des Staates, ohne weiteres die Schiffbarkeit wiederherzustellen, besteht nicht; es liegt vielmehr in seinem freien Ermessen, ob er sich hierzu entschließen und wie weit er darin gehen will. Dagegen ist mit dem Ziel der Fernhaltung von Sandablagerungen in der Nähe ein Entwurf zur Festlegung der Ufer und Verbütung weiterer Uferabbrüche der Küddow hier ausgefertigt und dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten im Mai 1899 vorgelegt worden. Eine Entscheidung hierüber steht insofern noch aus. Bevor eine solche ergeht, bin ich außer Stande, die Vornahme irgendwelcher Arbeiten an der Küddow im Interesse der Schiffahrt anzuordnen, und zwar deshalb, weil mir Mittel dazu nicht zur Verfügung stehen. Wer unter diesen Umständen trotzdem auf dem Fluße Schifffahrt treibt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er dabei Schaden erleidet.“

* **Pakettsendungen für Marine- und Besatzungsmannschaften in China.** Untlich wird bekannt gegeben, daß sich wiederum Gelegenheit bietet, auf den von der Heeresverwaltung geharteten Dampfern der Angehörigen der Marine in Ostasien und ostasiatischen Besatzungsbrigade Pakete zuzuführen, welche das Gewicht von 2,5 Kilogramm überschreiten und demnach von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen sind. Die Pakete müssen bis spätestens zu folgendem Zeitpunkt feierlich verpackt fracht bezw. portofrei eintraffen: a.) in Bremerhaven für den Dampfer „Nedra“ am 12. 6. 1901, b. in Hamburg für den Dampfer „Silvia“ am 12. 6. 1901, für den Dampfer „Bisa“ am 22. 6. 1901, für den Dampfer „Tucuman“ am 22. 6. 1901, später eintreffende Sendungen müssen den Aufgebern kostenpflichtig zurückgeschickt werden. Pakete für den Dampfer unter a. sind an die Firma „Matthias Rohde und Jörgens in Bremerhaven“ und für die Dampfer unter b. an die Firma „Matthias Rohde u. Co. in Hamburg“ zu adressiren. Die Sendungen müssen mit deutlicher Aufschrift nach folgendem Muster versehen werden:

Spediteure Matthias Rohde und Co.
für Dampfer „Silvia“ in
Hamburg.
für Gefreiten Eduard Müller
1. Ostasiatisches Infanterie-Regiment
3. Compagnie.

Die Postpaketeadressen bezw. Frachtbriefe sind mit gleicher Adresse und einer Angabe des Inhalts der Sendung auszufüllen. Die Beförderung der Pakete von Bremerhaven bezw. Hamburg aus erfolgt gebührenfrei. Es dürfen gefandt werden: an jeden Offizier und oberen Beamten Pakete im Gesamtgewichte bis zu 50 Kilogramm, an jeden Unteroffizier, Gemeinen und Unterbeamten Pakete im Gesamtgewichte bis zu 30 Kilogramm. Vor Ueberendung überflüssiger und dem Verderben leicht ausgelegter Gegenstände wird ausdrücklich gewarnt. Eine Verantwortung für richtige Beförderung der Pakete kann nicht übernommen werden, wiewohl von den Beförderern im Interesse der Empfänger alles geschehen wird, um dieselben in den Besitz ihres Eigenthums zu setzen. Ganz besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Aemee-Oberkommando in Ostasien und das Ostasiatische Expeditionskorps nach Bildung der Ostasiatischen Besatzungsbrigade nach Deutschland zurückgeführt werden; die Verendung von Paketen mit den vorbezeichneten Dampfern erscheint daher nur in dem Falle rathsam, wenn die Angehörigen z. bestimmt wissen, daß die Empfänger zu der Besatzungsbrigade in Ostasien übertritten, da sie sich andernfalls beim Eintreffen der Sendungen am Bestimmungsorte bereits auf der Heimreise befinden können und eine kostenfreie Rückendung der Pakete nicht erfolgen bezw. zugesichert werden kann.

* **Silberne Hochzeit.** Heute feiert das Schneidemeister Paritowskische Ehepaar die silberne Hochzeit.

* **Vom Grünberger Sanitätskolonnentage** wurden eine Reihe von Begrüßungstelegrammen abgefaßt, so an den Kaiser, die Kaiserin, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, an den königlichen Vizeeremonienmeister Freiherrn von dem Knebeck, an den Oberpräsidenten von Schlesien Fürsten Hatzfeld, an den Vorstehenden des Deutschen Riegenderbundes General von Spitz und an den Generalstabsarzt Dr. von Coler. Das Telegramm an den Kaiser hatte folgenden Wortlaut: „Ew. kaiserlichen Majestät legen die hier zu erster Vorbereitung für christlich-patriotische Liebesdienste in Kriegs- und Friedenszeit versammelten freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens und die mitwirkenden freiwilligen Krankenpflegerinnen das Gelübniß unverbrüchlicher Treue zu Füßen.“ — Am Montag fanden die Verhandlungen des Kolonnentages statt. Es sprachen Barrer Laege-Anklam über die soziale Bedeutung der Sanitätskolonnen, Stabsarzt der Reserve Dr. Camerer-Wittenberge über Improvisationen, Kreisarzt Dr. Brindmann-Neutomischel über die Aufgaben der Sanitätskolonnen im Kriege und Oberarzt der Reserve Dr. Rabmann-Malapane über das Thema: „Wie sind die gebildeten und wohlhabenderen Stände für die Thätigkeit in den Sanitätskolonnen zu gewinnen?“ Oberstabsarzt Dr. Hering-Bromberg berichtete über die Thätigkeit des Verbandes. Der Vorstand wurde neugewählt; als Kassenvwart tritt Generaladjutant Werth-Bromberg hinzu. Der nächste Kolonnentag findet in Landsberg a. W. statt. — Die meisten der Bromberger Theilnehmer trafen hier am Montag Nachmittag wieder ein.

Calum, 3. Juni. (Ertunken.) Der neun Jahre alte Sohn des Rechtsanwalts Schulz hier selbst ist gestern beim Baden in der Weichsel ertrunken.

Wetter-Aussichten
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.
6. Juni: Wollig mit Sonnenschein, schwül warm, Neigung zu Gewitterregen.
7. Juni: Halb heiter, frisch trocken, warm.
8. Juni: Vormittag heiter und trocken bei Wolkenzug mit wenig veränderter Temperatur.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juni.

Militärische Personalien. Bider, Pro- vianantamtskontrollleur in Bromberg, nach Magdeburg...

Photographische Ausstellung. In der Zeit vom 21.-30. Juni wird in den Räumen des hiesigen...

Im Chymintheater ging gestern als zweite Schauspielnovität der Saison das auch hier schon von...

Verunglückt. Der Kollistführer Franz Domo- galzki, der bei einem heftigen Speibeur in Dienst...

In der Concordia tritt seit dem 1. dieses Monats ein vollständig neues Künstler- Ensemble...

Aufwartefrau für Bormitt. verl. Arnheim, Antuaner- und Johannisstr. 6. Aufwartemädchen für den Nachm. gelucht. Danzigerstr. 20.

zusehends, das mit Beifall dann auch nicht laßt und allabendlich sicher voll befriedigt über das Gesehene...

Riesenschargel, vier Stück ein Pfund wiegend, wurden heute auf dem Wochenmarkt feilgeboten. Sie waren in der Sonne'schen Gärtnerei in Groß Partel-

R. Schulz, 5. Juni. (Vadeanstalt. Städtisches.) Die städtische Vadeanstalt ist wieder eröffnet und kann für Damen vormittags von...

Gnesen, 4. Juni. (Das Schieds- gericht) für Arbeiterversicherung des Regierungs-

Volkswirtschaft.

Lebensversicherungsanstalt „Kosmos“. Jetzt. Dem Geschäftsbericht der Bank pro 1900 entnehmen wir...

Bunte Chronik.

Breslau, 4. Juni. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Myslowitz, daß auf dem benachbarten...

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser empfing gestern Mittag Mutter und Gemalin des in Peking...

Strassenbahnzüge statt, wobei 10 Personen mehr oder weniger verletzt wurden. Sechs Straßen-

Breslau, 5. Juni. Während des gestrigen Ge- witters schlug der Blitz in eine aus dem 16. Jahr-

Petersburg, 5. Juni. Auf der Jaroslawer Eisenbahn explodirte gestern der Kessel einer...

Rom, 5. Juni. Hier sind Gerüchte ver- breitet, der Papst habe einen Ohnmachts-

London, 5. Juni. Die „Times“ meldet aus Ottawa: Die Reichsregierung hat das Anerbieten der...

Madrid, 5. Juni. Die Eisenbahnarbeiter in Vigo traten in den Ausstand. In Barcelona nimmt die...

Washington, 5. Juni. Das Kabinett hat ent- schieden, daß keine Nothwendigkeit für eine baldige...

New-York, 5. Juni. In einer Grube bei Michigan ereignete sich durch einen unglücklichen Zu-

Table with 5 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach. Lists shipping arrivals and departures.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach. Lists shipping arrivals and departures.

Die Kanalshleuse in Mülhof wird am 12. Juni cr. mittags 12 Uhr geschlossen...

Handelsnachrichten. Bromberg, 5. Juni. Amtl. Handelskammer-

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach. Lists shipping arrivals and departures.

Der Umzug an Kindern war schwach, so daß maß- gebende Preise nicht festzustellen waren.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach. Lists shipping arrivals and departures.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach. Lists shipping arrivals and departures.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach. Lists shipping arrivals and departures.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach. Lists shipping arrivals and departures.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach. Lists shipping arrivals and departures.

Aufwartefrau für Bormitt. verl. Arnheim, Antuaner- und Johannisstr. 6. Aufwartemädchen für den Nachm. gelucht. Danzigerstr. 20.

Prinzenf. Sa. u. Feldst.-Ecke ist der Laden, in dem seit 4 Jahren ein recht stoffes Colonial- und Materialw.-Gesch. betriebl. wird.

Mittelstraße 7, 2 Treppen, eine herrsch. Wohnung u. Balk., Kochgas, v. 5 Z., m. a. Komfort, Wasserleit. i. a. W., Abf. d. B.

Große Bergstraße 111/2 ist eine Wohnung v. 4 Zimm., Küche, Wasserleitung, Closet, so-

Die Bel-Stage Brückenstraße Nr. 2, welche Herr Dr. Hirschberg seit 8 Jahren inne hat, ist per 1. Ok-

Eine herrsch. Wohnung, besteh. aus 4-5 Zimmern nebst reichl. Zubehör, auch passend zu Contoirräumen, evtl. Pferde- stall und Wagenremise, per 1. Ok-

1 Wohnung v. 4-5 Zimm. mit Gartenben. zum 1. Oktober zu verm. Schleierstr. 11. Kleine Wohnung, Stube und Küche von sofort zu verm.

Aufgebot.

Auf Antrag der Wittwe Rachel (Dora) Wolf, geb. Cohn zu G. in, vertreten durch den Rechtsanwalt Loowy dafelbit, wird das Aufgebot der Eigenthumsanttheile:

1. des Wolf Lippmann und seiner Ehefrau Lele, geb. Hzig, an dem Grundstück G. in, Band II, Blatt 82; (98)
2. des Simon Jakob an dem Grundstück G. in, Band II, Blatt 83

erlassen. G. in, Blatt 82 und 83 sind Hausgrundstücke in G. in (Nummer der Gebäudeenerrolle 77a und 78) mit je 30 Mar. Nutzungswert. Die Größe derselben ist nicht aus dem Steuerbuche ersichtlich, wo dieselben als Anttheile an den ungetrennten Hofräumen bezeichnet sind. Die unter 1 und 2 vorbenannten Miteigentümer an den Grundstücken und ihre Rechtsnachfolger werden aufgefordert, Rechte auf die Grundstücke spätestens im Aufgebotstermine

den 23. September 1901, vormittags 10 Uhr bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden. G. in, den 25. Mai 1901. Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: Die Umfassung und Verbreiterung der Güterbahnzufahrtstrasse auf Bahnhof Znowrazlaw in einer Länge von etwa 230 m. Die Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Betriebsinspektion während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus, auch können dieselben gegen Kosten und Bestellgeldfreie Einsendung von 75 Pf. (in Baar nicht in Briefmarken) von hier bezogen werden. (174) Verbindungstermin d. 25. Juni 1901, vorm. 10 1/2 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Znowrazlaw, d. 3. Juni 1901. Königlich. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Meine herrlich gelegene Sommer- u. Winter-Radfabrik „Eldorado“ 133 Danzigerstr. 133 empf. angelegentlichst zur gef. Benutzung. Schönste Fahrbahn Brombergs. Ungenüßteste Erlernung des Radfahrens durch tüchtigen Lehrmeister. J. F. Meyer, l. u. größtes ostdeutsches Fahrrad-Versandhaus. 95 a. Bahnhofstr. 95 a. Alleinverkauf der weltberühmten Wanderer, Viktoria- u. Brunsviga-Fahrräder. Theilzahlungen gern gestattet.

Sommerblumenpflanzen

in 20 bis 25 Sorten, 100 Stück 0,50 Mk., 1000 „ 4,00 „ empfiehlt in kräftiger Waare

Jul. Ross, Hauptgärtnerei Berlinerstr. 14, Fernsprecher Nr. 48.



Die hässlichsten Hände und das unreinste Gesicht erhalten sofort antiseptische Feinheit und Form durch Benützung von „Riol“.

„Riol“ ist eine aus 42 der feinsten und edelsten Kräuter hergestellte Seife. Wir garantieren, daß keine Buzeln und Falten des Gesichts durch Sommerbräunung entstehen. „Riol“ entfernt die Spurenschichten nach Gebrauch von „Riol“. „Riol“ ist das beste Kosmetik-Reinigungs-, Kosmetik-Blöße- und Haar-Reinigungs-Mittel, verbindet das Waschen der Haare, Schilffähigkeit und Kosmetik. „Riol“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpflegemittel. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzugeben, wenn man mit „Riol“ nicht zufrieden ist. „Riol“ wird antiseptisch gewaschen. Seife, benutzt. „Riol“ einmal benutzt, bleibt ewig haltbar. Preis per Stück 1, - 3 Stück 2,50, 6 Stück 4,50, 12 Stück 8, - . Porto beträgt bei vorbestimmter Gebührenschein von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 50 Pf. Bei Nachnahme 30 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depot von Siegfried Feith, Berlin NW., Mittel-Strasse 23.

Mauerfand u. Erde zum Anfüllen kann unentgeltlich abgeholt werden. (270) E. Hammer, Neuer Markt.

Bad Landeck

in Schlesien. Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (Schwefel-Natrium-Thermen (28,5° C.)). Klimatischer Kurort. Terrain-Kurort. 450 Meter Seehöhe. Angezeigt bei Frauen-Krankheiten, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Folgen mechanischer Verletzungen, chron. Katarrhen der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, Entwicklungsstörungen (Bleichsucht), Schwäche und Reconalescenz. — Kurmittel: Mineralbäder in den Quellen und in Wannen, Moorbäder, innere und äussere Douchen, Massage, Molke, Kefyr, alle gebräuchlichen Trinkbrunnen. — Besuch: 9000 Personen. Kurzeit Mai bis Oktober. 9 Badärzte. Hochquellen-Wasserl., elektr. Beleuchtung. Eisenbahn-Station (Landeck). Prospekte kostenlos. Die städtische Bad-Verwaltung.

Hôtel Werminghoff Zoppot

mit Dependance Villa Hortense und Villa Sophie vis-a-vis dem Kurhause, empfiehlt seine 98 elegant eingerichteten Zimmer von 2 Mark an inkl. Licht und Service — Pension von 5 Mark an. — Größtes Hotel und Restaurant in Zoppot in nächster Nähe des Strandes. (1368)

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehlen wir dringend, Mobiliar, Werthgegenstände u. Baargeld gegen

Einbruch - Diebstahl

bei der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu versichern. Die Bedingungen sind liberal u. frei von Härten.

Coupon-Police	für Haushaltungen über	zahlen an bis zum Werthe von	Jahresprämie
M. 5.000		M. 10.000	M. 5.-
10.000		20.000	10.-
15.000		30.000	15.-

Prospekte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft: C. A. Franke, Ad. Fuss in Firma Louis Baszynski, Bärenstraße 8, Hans Strelow, Rinkauerstraße 46, sämmtlich in Bromberg. (258)

Malerarbeiten

werden schnell und gut ausgeführt. Façadenanstriche billigst. O. Schatzschneider, Moltkestr. 2.

Emma Dumas

Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2 empfiehlt (306)

Oberhemdblousen

zu billigen Preisen.

Metalwaren-Fabrik Rudolf Haase, Bromberg.

empfehlen Bierdruckapparate, Tropfbleche, Spülwannen, Bräutchen, Eisspinde u. s. w. Feiner Armaturen für Zuckerraffinerien, Brennereien, Dampfsägewerke u. Dampfmaschinen. Wasserleitungs-Artikel. Rohguß in Messing, Rothguß u. Bronze. Groß-Lager fertig. Säbne u. Ventile in Eisen u. Metall. Telefon Nr. 528. Haltestelle der Straßenbahn. Auch taufe alte Metalle zu höchsten Tagespreisen. (450)

Zerlegbare Sprungfeder-matratze

D. R. G. M. Morpheus D. R. G. M. mit Zugfederkante. (146)



Gesund Reinlich Dauerhaft Leicht Praktisch Grösste Zeitersparnis

Alleinanzfertigungsrecht und Verkauf für den Regierungsbezirk Bromberg

Franz Krüger, Möbelfabrik, Bromberg, Wollmarkt 3.

Wetterfester Dachkautschuk,

das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unversüßlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.

Max Finger & Co., Breslau, (50) Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechlöserei.

34! Lombardiere und Kaufe zu den höchsten 34! verkaufe mit gering. Nutzen zu billigen

Preisen Brillanten, Gold-, Silber-, Alfenidgegenstände, Taschenuhren, Ketten, Ringe, Antiquität. u. dergl. m. Julius Lewin, Friedrichstr. 5. (410)

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.

Wollmarkt Nr. 7 Bromberg. Wollmarkt Nr. 7. Depositen-Kasse: Danziger-Strasse Nr. 8.

Voll eingezahltes Aktien-Kapital: 2 Millionen Mark.

Wir verzinsen bis auf Weiteres:

Baar-Einlagen mit täglicher Kündigung zu 3 %

„ „ „ dreimonatlicher „ „ 3 1/2 %

Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und endet am Tage der Abhebung. (226)



Eine altere gut renommierte sächsische Cigarrenfabrik fabricirt als Specialität für Grossisten und Wiederverkäufer obige nur aus den besten überseeischen Qualitätsstabaken hergestellte, ausserst angenehme und pikante Marke, die wegen ihrer ganz vorzüglichen Qualität, hocheleganten Packung und grossen Preiswürdigkeit schnell allgemeine Beliebtheit gefunden hat. Nur durch grosse Massenfabrikation und keinerlei Verkaufspesen ist es möglich, ein derartiges Fabrikat zu solch' niedrigem Preise liefern zu können. Man versäume nicht, durch Bezug von Originalzettel oder Handmuster einen Versuch zu machen, der offenbar zu dauernder Geschäftsverbindung zielen wird. Gef. Offerten werden erbeten unter A. V. 261 an Rudolf Mosse, Magdeburg. (102)

Zur Bau-Saison

empfehlen sämtliche Bau-Artikel August Appelt, Holzhofstrasse No. 5 u. 6 und Albertstrasse No. 4.

- | | | |
|--|------------------------|--|
| Portland-Cement, Gebrannten u. gelochten Kalk, Stuck- u. Putzgyps, Chamottesteine, Feuerthon, Chamottemehl u. Mortel, Cement-resp. Graukalk, Rohrgewebe, einfach u. doppeltes, Trottoirplatten (Patent Monier, mit Drahtgewebeeinlage), Staffussboden, eichen. | Billigste Fabrikpreise | Steinkohlen und Antracit-Schmiedekohlen, Ilse Salon-Brikets, Coaks u. Klefern-Kloben u. Kleinholz, Holzkohlen, Holztheer, Steinkohlentheer, Carbolinum, Dachpiz (Dachanstrichmasse). |
|--|------------------------|--|

Grösstes sortirtes Lager

von glasirten Thonröhren, Verbindungen und Schornstein-Aufsätzen, glasirten Thonkrippen für Schweine, Kühe und Pferde.

Allein-Verkauf und Vertretung für Bromberg und Umgegend

der Oppelner Portl.-Cementfabriken vorm. Grundmann. „ Vereinigte Chamottetfabriken vorm. C. Kulmiz. „ Bergbau-Aktiengesellschaft „Ilse“. „ Berliner Dachpiz-Fabrik. (230) „ Dunst- und Rauchsaugerfabrik Acolus in Witzhausen

Vorzugspreise.

Dacheindeckungen und Dachreparaturen. Vorzüglich abgelagerte Dachpappe, Dachsplisse, Dachsteine, Draht, Papp- und Rohrstifte.

Preise und jede gewünschte Auskunft werden bereitwilligst ertheilt.

Gelegenheits-Kauf!

Dampf-Schuh-Fabrik

(Arbeiterzahl 60-70) mit modernsten gut erhaltenen Maschinen, fast ganz neuer Betriebs- und Electricitäts-Anlage u. s. w. ist preiswerth zu verkaufen. Das Grundstück umfasst ausserdem noch: Ladenlokale, kleine Wohnungen, eine Dampfwascherei, eine Gerberei, eine Bauparzelle. Auf Wunsch könnte die Gerberei und die Bauparzelle vom Grundstücken getrennt werden. Bei käuflicher Uebernahme der Schuh-Fabrikations-Maschinen wären die zu diesem Betriebe gehörigen Räumlichkeiten eventl. auch pachtweise abzugeben. Zu näheren Auskünften ist gern bereit der Besitzer

R. Reutener, Danzig, Heil. Geistgasse 115. (174)

Einen großen Posten Anzugstoffe,

nur gute Qualitäten, verkaufe per Meter 1.50 bis 2.00 Mk. unter Preis.

Gubener Tuchfabrik-Lager A. Kutschke, Wollm. 14.

Uhren

werd. f. 80 Pf. in 2 Stund. gereinigt, Federeinsätze gleich f. 80 Pf. E. Ottinger, Thornerstr. 5. (267)

Musikstüde

in großer Auswahl pro Nummer 10 Pf. bet C. Junga, Bahnhofstr. 75. (273)

Cis!!!

per Eimer 25 Pf. frei Haus empfiehlt (273) Rudolf Rabe, Elisabethmarkt 11.

Dampf-Kaffee

stets frisch geröstet, reichhaltig, Campinas, à Pfd. 1 Mark Java-Mischung gut u. reichhaltig à Pfd. 1,20 Mk. Feinere Sorten Kaffee bis 2 Mk per Pfund.

Conserven, Schnittbohnen, Gemüse und junge Erbsen.

Johannisbeerwein als Ersatz für billigen Ungarwein, von Aerzten empfohlen, à Flasche 70 Pf. und 1 Mk

Cher und Cheegrns à Pfd. 1,50 Mark.

Carao, garant. rein und gut, schmeckend von 1,50 Mk per Pfund an.

Himbeer- u. Kirsch-Syrup. Marke Palm

Cocosnussbutter, Palmöl, empfehlt (249) Robert Pohl, Kornmarktstraße 1.



Matjes-Seringe

frische Kartoffeln empfiehlt

Max Schleiff, Colonialwaaren- u. Weinhandlung, Schleich- u. Mittelstr. 6/6e.

Wagdeburger Saenerkohl

hat noch einige Dohft billigst abzugeben (174)

Paul Dreier, Schneidemühl

Offere:

Getrocknet u. Wgld. Gr. M. 1,80 bei Entnahme von 10 Ctr. frei Haus 2,10 einzelne Centner 2,20 Futtertariff i. Wgld. Gr. „ 1,70 Prima Steintohlen, gefiebt „ 1,20 bei Entnahme von 50 Ctr. „ 1,15 7 Körbe Kleinholz „ 3,00 Sen, Stroh, Sädel, Haf. zc. zu billigsten Marktpreisen. Ab Lager wird jedes beliebige Quantum abgegeben.

Otto Hanel,

Mittelstraße 2, Fernsprecher Nr. 518.

Billig!!!

Weißkohl, Rothkohl, Wirsing, Kohlrabi, Salat, Sellerie, Porree, Majoran, Chymian, Pfefferkraut etc. kräftige Pflanzen (263)

empfehlt

Jul. Ross,

Hauptgärtnerei Berlinerstr. 14, Fernsprecher Nr. 48.

Pferdehehen!

50 Ctr. gutes Niederrng-Pferdehehen hat abzugeben (174)

M. Friedländer, Schulis.

Ries und Manesand, auch mit Anfuhr, verkauft billigst Franz Wilke, Schleusenaw 104. Hierzu zwei Beilagen.

Breptori

diesjähriger Campaigne, zur Keisselheizung u. Wohnungsheizung vorzüglich sich eignend, 3406,89 Cal. entprechend einer Umwandlung von 5,35 kg Wasser von 0° C. in Wasserdampf von 100° C. durch 1 kg Torf, ist der Centner mit 60 Pfennige franco Bahnhof Hohenfelde der National-Koniger Eisenbahn excl. Wägegel und Planmethe bis auf Weiteres wagenweise abzugeben. (184)

Rostoki Torf-Werke, Post Postreken (Bettpreußen), den 29. Mai 1901.

50 Ctr. gutes Niederrng-Pferdehehen

hat abzugeben (174) M. Friedländer, Schulis.

Ries und Manesand, auch mit Anfuhr, verkauft billigst Franz Wilke, Schleusenaw 104. Hierzu zwei Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juni.

Der Dampfessel-Überwachungsverein für die Provinz Posen hielt am 31. Mai im Restaurant „Wilhelma“ in Posen seine 23. ordentliche Hauptversammlung ab. Deringenieur Benemann sprach kurz über die bemerkenswerten Punkte des gedruckt vorliegenden Jahresberichts, empfahl besonders zur Beachtung die am Schluss des Berichts zusammengefassten Resultate von Verbundversuchs- und Indikatorversuchen und hob die Wichtigkeit dieser Versuche hervor. Nach dem Berichte des Kassensührers betragen die Einnahmen, inkl. Reservefonds für 1900/01 110 699,41 Mark, die Ausgaben 99 648,29 Mark. Es verbleibt demnach ein Bestand von 11 051,12 Mark, von welchen 10 000 Mark als Reservefonds und 1051,12 Mark als baarer Kassenbestand vorgetragen sind. Der Haushaltsplan für 1901/02 wurde sodann nach dem gedruckt vorliegenden Voranschläge genehmigt und beschlossen, die Beiträge für 1901/02 in gleicher Höhe wie bisher zu erheben. Der Reservefonds soll in der Höhe von 10 000 Mark gehalten und das Kapital in 4prozentigen Posenischen Pfandbriefen angelegt werden. Die erforderlichen Wahlen für die statutenmäßig ausstehenden Vorstandsmitglieder S. Fejner, R. Kantorowicz und von Bernuth ergaben die Wiederwahlen der Genannten. Anstelle des Herrn von Jostowski-Mella, der ebenfalls aus dem Vorstande ausscheidet und eine Wiederwahl ablehnt, wurde Herr von Sulewicz-Parusjewo gewählt. Auf Anregung des Herrn von Tressow-Radojewo entspann sich zum Schlusse eine lebhafte Debatte über das Verfahren bei Außerbetriebsetzung von nicht mehr betriebsfähigen Dampfesseln. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß dem Verein am Schlusse des Jahres 1900/1901 939 Mitglieder mit 2095 Kesseln gegen 905 Mitglieder mit 1993 Kesseln im Vorjahre angehört. Die Kessel erhielten 1534 äußere, 1022 innere Revisionen und 338 Druckproben. Es wurden ferner 122 Vorprüfungen von Konzeptionsgeschäften, 109 Abnahmeprüfungen neuer Dampfessel, 80 Wasserdruckproben und Bauartprüfungen neuer Kessel, 328 Untersuchungen von Schleudermaschinen, 8 Verbundversuche und 19 Indikatorversuche, 38 innere Untersuchungen an allen, neu zu genehmigenden Kesseln, 12 Bauüberwachungen, 17 Zeichnungen zu Kesselinbauzeichnungen und 26 Untersuchungen von Kesselspeisewässern ausgeführt. Der Vereinsüberwachung waren außerdem 478 Dampfessel unterstellt, welche 335 äußere, 188 innere Untersuchungen und 60 Wasserdruckproben erhielten. Im staatlichen Auftrage unterstehen 1872 Dampfessel der Kontrolle des Vereins. Als Vereinsbeamte fungieren 1 Deringenieur, 11 Ingenieure und 2 Wächter.

Der Westknopf als Verräter. Gestern Nachmittag wurden durch den Gendarm Hoest aus Palosch die Arbeiter Stanislaus Teresinski aus Louisenau und Anton Lewandowski aus Palosch dem hiesigen Justizgefängnis zugeführt, wo sie in Untersuchungshaft genommen wurden. Beide waren stark geseffelt. Ihre Verhaftung und Einlieferung erfolgte, weil sie sich eines schweren Einbruchsdiebstahls schuldig gemacht hatten. In der Nacht zum 24. Mai d. Js. war in das Kontor des Kalbbruchs in Hansdorf nach Entfernung der vor dem Fenster be-

findlichen Eisenstäbe und mittelst Einsteigens in den Kontorraum ein großer Gelddiebstahl ausgeführt worden. Die Summe des entwendeten Geldes belief sich auf mehr als 700 Mark. Dem Gendarm Hoest wurde sofort Mitteilung von diesem Diebstahl gemacht, und ihm gelang es denn auch nach vieler Mühe und Arbeit, die Diebe zu ermitteln. Er begab sich sofort nach dem Thotort und stellte fest, daß nur Personen, die genau mit der Dertlichkeit bekannt waren, also dortige Arbeiter, die Diebe sein konnten, und diese Kombination war auch die richtige. Am Thotort fand der Beamte einen kleinen Westknopf. Dann wurde ihm mitgeteilt, daß der Arbeiter Teresinski am zweiten Pfingstfeiertage, vier Tage nach dem Diebstahl, in Znowotzlaw gewesen, dort große Einkäufe gemacht und viel Geld ausgegeben habe, und schließlich von dort in einer Drochke nach Hause gefahren sei. Hoest hielt nun eine Hausdurchsuchung bei T. ab und bei dieser Gelegenheit fand er eine Weste des T., zu der der im Kontor in Hansdorf gefundene Knopf paßte, er fehlte an der Weste. Ferner fand er bei der Schwiegermutter des T. auf dem Hofe im Dung verscharrt 160 M.; sodann stellte er fest, daß T. in Znowotzlaw für 117 M. Möbel gekauft hatte. Als Komplizen des T. ermittelte Hoest endlich auch den Arbeiter Anton Lewandowski aus Palosch, der ebenfalls viel Geld ausgegeben, Möbel und Kleidungsstücke gekauft, und die Miete für längere Zeit vorausbezahlt hatte. Beide bestritten den Diebstahl. Teresinski will sich 200 M. in Westfalen erpart und von dort mitgebracht haben. Er ist übrigens schon 9 mal wegen Diebstahls vorbestraft.

Die Barbiers-, Friseur- und Perrückenmacher-Zünfte des Regierungsbezirks Bromberg haben am Sonntag im Schützenhause zu Gnesen einen Bezirksstag abgehalten, in dessen Mittelpunkt die mehrstündige Beratung über Vereinsangelegenheiten stand. Von auswärtigen Teilnehmern waren 28 Abgesandte der Vereine anderer Städte erschienen.

Erin, 4. Juni. (Kreiswanderbibliothek.) Vom Landratsamte zu Schubin ist nunmehr der für Erin bestimmte Teil der Kreiswanderbibliothek nach hier verhandelt worden. Diese zündet auf ein Jahr für Erin bestimmte Teilbibliothek umfaßt 78 Bände aus den Gebieten der Unterhaltungsliteratur, Geschichte, Naturgeschichte sowie der Land- und Hauswirtschaft. Die Auswahl der Bücher muß als eine recht gute bezeichnet werden, so daß eine recht fleißige Benutzung dieser allen Theilen unserer Bevölkerung und zwar ohne Erhebung einer Leihgebühr zugänglichen Bibliothek ebenso sehr zu wünschen wie zu hoffen ist. Die Ausgabe der Bücher hat Herr Hauptlehrer und Kantor Donner übernommen.

Schneidemühl, 2. Juni. (Gauturntag.) Auf dem heute hier abgehaltenen Gauturntage des Regbezirks waren die Vereine Schönlanke, Schneidemühl, Männerturnverein Czarnikau, „Jahn“ Czarnikau, „Jahn“ Kolmar i. P., Saitrow und Deutsch-Krone durch Delegierte vertreten. Die Gauturntage wies eine Einnahme von 218 Mark und eine Ausgabe von 131 Mark auf. Der neu gegründete Turnverein Schloppe wurde in den Gau aufgenommen. In den Gauturntag wurden die Herren Adolf Tietze-Schönlanke zum Gauvertreter, Maler Otto Sanger von hier

etwa 750 Meter über dem Meerespiegel, aber Touristen kamen doch selten her. Diese blieben gewöhnlich an der Eisenbahnhaltestelle Einöb, besichtigten dann die alte Weste Dörnstein, ein mittelalterliches Schloß mit Wallgraben und Follerkamern, und zogen dann weiter, um die Seethaler Alpen zu durchstreifen und zu besteigen. Wie, so frage ich, war unter diesen traurigen Verhältnissen eine Möglichkeit gegeben, daß die hübsche Billi Zellbacher der natürlichen Bestimmung der hübschen jungen Mädchen, zu küssen und zu lieben, nachkommen konnte?

Einmal wäre aber der Staat beinahe doch ausgepfiffen worden. Die Begebenheit ist zu merkwürdig, als daß ich sie nicht erzählen sollte. Es geschah also, daß Fräulein Billi mit der Kassirerin der Badeanstalt, einem älteren Mädchen, das auch vergebens nach Erfüllung ihrer Bestimmung lechzte, an einem Sonntag Nachmittag hinüberging nach der Haltestelle Einöb, wo es hier und da in der Einzelwirtschaft des alten Grumbinger sehr lustig zugeht. Die Wirtschaft bildete einen verwirkelten, grauen, löstlichen Bau, hatte aber einen hübschen Garten mit wehenden Bänken, wo die Touristen gerne ein Krügel Bier nach dem anderen hinter die Bänke goßen, ob das Getränk auch nicht von erster Güte war. An dem bewußten Sonntag befand sich gerade eine größere Gesellschaft Touristen in der Wirtschaft, dann waren Ausflügler aus Neumarkt und vom Fischloß da, in dem immer eine ganze Bande von Sommergästen hauste, kurz, ein paar Duzend Männer, Frauen und junge Mädchen. Schließlich fand sich auch ein Zitherspieler, wie sie überall im Alpenland aus der Erde wachsen, wenn man sie braucht. Der stimmte alle die anderen lustig, und bald entwiderte sich ein Tanzgänge, an dem sich auch die beiden Fräulein aus Einöb lebhaft beteiligten. Fräulein Billi war natürlich von allen umschwärmt, verherrlicht, gefeiert, und hatte keinen Augenblick Ruhe. Aber auch die ältere Freundin, Fräulein Vetti, fand noch Annehmlichkeiten im Tanze gebröhrt zu haben und nahm, ausgehungert, wie sie war, auch mit den mageren Reizen der Badefassirerin vorlieb.

Unter den Touristen war nun ein Beamter aus Tüme namens Federigo Orimelli, ein munterer Junge mit brauner Haut, schwarzem Haar und großen, schwarzen Augen, die alle Frauenherzen in Verwirrung brachten. Fräulein Vetti meinte, wenn sie einen Eisberg statt eines Herzens im Busen trüge, das Feuer dieser Augen müßte den Eisberg zum Schmelzen bringen. Auch Fräulein Billi schien ein wenig den Zauber zu verspüren, besonders, da der schwarze Federigo in sie ganz vernarrt war. Zum Schlusse tanzten sie nur noch miteinander, man feierte sie in übermütigen Trinksprüchen als Verliebte und Verlobte, sie ließen sich alles gefallen, lachten nur und konnten nicht voneinander lassen. Als die beiden Mädchen schließlich am Abend nach Hause gingen, nahm Fräulein Billi von dem jungen Manne keinen langen Abschied, denn sie wußte bereits, er würde mit den anderen nicht weiterziehen und auf den Zitherspieler Rogel klattern, sondern beim Grumbinger in Einöb absteigen.

zum Gauturntag und Radtk-Garnikau zum Gau-Geschäftswart, als Mitglieder des Gauturnrats die Herren Fabian-Garnikau, Heintze-Schloppe, Hingze-Deutsch-Krone, von Rutkiewicz-Saitrow und Dolgner-Schönlanke gewählt. Das Gauturnfest soll am 11. August in Schönlanke stattfinden.

Znowotzlaw, 3. Juni. (Der Ausbau der Ruine der Marienkirche) wird nach Möglichkeit gefördert. Man hat am Sonnabend bereits die drei Glocken, namens Maria, Adalbert und Petrus, die vor drei Wochen ankommen sind, in dem für sie bestimmten Thurm — dem mit einem Kreuz auf der Spitze — hochgezogen und zum ersten Male um 5 Uhr nachmittags versuchsweise geläutet. Wie verlautet, soll die Firma des Glockengießers anfänglich in deutschen Buchstaben eingegossen, aber später weggemeißelt worden sein, was nicht wenig Mühe gemacht habe. (Kuj. B.)

Tremessen, 4. Juni. (Schwindler. Ertrunken.) Ein Schwindler, der durch stottern des Sprechens auffällt, schloß unter dem Namen Karisch mit dem Gastwirt Orzechowski hierseits einen Vertrag, in dem sich letzterer verpflichtete, gegen monatliche Vorauszahlung außer dem Auftragsgeber noch 2 Monteure von Heilich in Danzig in Wohnung und Kost zu nehmen. Der Hochflapler war, nachdem er infolge des guten Geschäfts die beste Aufnahme gefunden hatte, am nächsten Morgen verschwunden.

Gnesen, 4. Juni. (Ertrunken. Vorschuhverein.) Beim Baden ertrunken ist der Hilfsbahnwärter Noznick aus Lubochnia bei Gnesen in der Ostsee, während er in der Nähe des Ufers umhergeschwamm. Möglicherweise hat er in einer kalten Strömung einen Herzschlag erlitten. — Der Vorschuhverein Gnesen zählte im Jahre 1900 164 Mitglieder, gegen 169 des Vorjahres. Von den Aktivis, die sich auf 82 269 Mark belaufen, entfallen auf Wechsel 78 924 Mark. Von den Passivis kommen 24 922 Mark auf die Geschäftsanteile der Mitglieder, 13 350 Mark auf Spareinlagen, 88 570 Mark auf Baudarlehne. Der Reservefonds beträgt 3800 Mark.

Schroda, 2. Juni. (Zu recht heftigen Debatten) kam es in der Stadtverordnetenversammlung bei der Verpachtung der Kammereiländerereien hatte der Magistrat den Zuschlag dem Landwirt G. erteilt, die Stadtverordneten hingegen genehmigten dies nicht, sondern vergaben die Pachten dem Landwirt W., welchem Beschluß sich der Magistrat nun angeschlossen. Zwischen hatte G., als er vom Magistrat den Zuschlag erhalten hatte, sofort mit der Bearbeitung des Landes begonnen und führte, als ihm die Mitteilung wurde, daß W. den Zuschlag erhalten habe, Beschwerde bei der Regierung. Die Regierung sprach sich für eine gültige Einigung aus. Da aber keiner der beiden Pächter zurücktreten will, beschloß der Magistrat, mit G., der, seiner Ansicht nach, allein einen rechtlichen Anspruch auf Vollziehung des Pachtvertrages hat, den Vertrag abzuschließen, und theilte dies den Stadtverordneten mit. Diese wiederholten jedoch ihren früheren Beschluß, durch den sie W. den Zuschlag erteilten, und machen den Magistrat für alle aus diesem Konflikt für die Stadtgemeinde entstehenden Nachteile verantwortlich.

So war es auch. Sechs Tage blieb er noch da, und wenn die Amtsstunden der Postmeisterin vorüber waren, so sollte sie nicht erst mit den Kindern des Badefretärs durch den Ort, sondern eilte auf die einsamen Waldwege und Gebirgszüge, wo sie der jungen Tourist erwartete. Da wurde, wie gesagt, der k. k. österreichische Staat beinahe ausgepfiffen. Denn die k. k. Postbeamtin war wirklich ein hübsches Verliebt und mit ihrem Federigo auch einige Küsse geschickt haben — einige andere mag er sich gerahnt haben, aber Zeugen der Begebenheit waren jedenfalls nicht vorhanden, und eine gerichtliche Anzeige wegen Verleumdung einer Amtsperson wurde nicht erstattet.

Am letzten Abend — es war schon ziemlich spät und die ersten Sterne leuchteten bereits am Himmel auf — da standen die beiden noch an einer Brücke, die über einen Wasserfall des Osabaches führte, und konnten von einander nicht scheiden. In ihrem Auge schimmerte eine Träne, der junge Mann hielt ihre Hand und sagte: „Sei nicht traurig, mein liebes Mädchen. Ich sage Dir, ich komme wieder. Ich muß jetzt nach Hause, denn mein Urlaub ist um, ich kann ihn nicht weiter ausdehnen. Aber ich komme wieder, und wenn Dir das Warten nicht zu lange wird, so hoffe ich, Dir das nächste Jahr sagen zu können, daß wir Mann und Frau werden. Jetzt kann ich das nicht. Meine Bezüge sind zu gering, ich habe noch zu lernen und eine Prüfung zu bestehen. Aber gelingt alles, wie ich es vor habe, so werden wir das nächste Jahr schon sicherer in die Zukunft blicken können.“

„Wirst Du mir schreiben?“ „Vielleicht. Aber dann auch nur sehr selten. Es bleibt mir nicht viel Zeit dazu, und ich bin ein träger Briefschreiber. Doch sei getrost, ich komme wieder.“

Sie glaubte alles, und als sie nach dem langen Abschied und Abschiedskuß nach Hause ging, fühlte sie sich, so schwer ihr das Herz auch war, doch befeligt. Er hatte versprochen, wiederzukommen und sie heimzuführen, was braucht es mehr, um ein verliebtes Mädchen zu entzücken? Das war der Fall, in dem der k. k. Staat beinahe ausgepfiffen wurde. Aber dann kam der Winter, sein Bundesgenosse, und schloß das hübsche junge Mädchen ganz von der Welt ab. Hat man eine Idee, wie einsam es im Winter in Einöb ist? Ungarische Jäger erzählten mir einmal ein Abenteuer, wie sie sich am Abend in einem Bauernhause auf der Puzta zur Ruhe begaben und am Morgen total eingeschneit waren. Der Schnee reichte bis zum Dache, und mit den Bauern, die herbeikamen, sie auszuschaukeln, konnten sie nur durch den Schornstein sich verständigen. Etwa ähnlich war es um die wenigen wintertüchtigen Bewohner von Bad Einöb bestellt. Sie waren abgeschlossen, vergraben im Schnee. Niemand kam mehr nach Einöb, niemand ging mehr von Einöb. Zweimal in der Woche sollte der Postbote von der Haltestelle die Briefe und Zeitungen herüber bringen, aber meistens war keine Briefsendung da, und wegen der Zeitungen machte er nicht den beschwerlichen Weg. Und diese Zeitungen waren der einzige Ruf durch den Schornstein aus der weiten Welt in das im Schnee vergrabene Nest. . . .

S. Flatow, 4. Juni. (Evangelisches Rettungshaus.) Vor mehr denn 20 Jahren hat Superintendent Ehying hier für verwahrloste Knaben ein Rettungshaus gegründet und zum Leiter der Anstalt einen Diakon berufen. Später siedelten die Knaben nach Tempelburg bei Danzig und an ihre Stelle wurden Mädchen beider Konfessionen aufgenommen. Nach dem Tode des Diakons wurde die Erziehung der Mädchen zwei Diakonissen übertragen. Schon seit vielen Jahren wird die Anstalt von der Provinz subventioniert. Nunmehr soll das Rettungshaus einen rein evangelischen Charakter erhalten, die Benennung „Evangelisches Rettungshaus“ führen und die katholischen Mädchen dem katholischen Rettungshaus in Graudenz überwiesen werden.

Büchermarkt.

Die Namen Gieniewicz, Jeremias Gotthelf, Pius Alexander Wolff, von Rehnus, Rudolf Greinz geben auch der uns heute vorliegenden neuen Serie der ausgezeichneten **Hendel-Bibliothek** das Gepräge ihres Programms. — Jedem Freunde guter Litteratur empfehlen wir von neuem die Durchsicht des reichhaltigen Katalogs dieser Bibliothek, die mit ihren sehr billigen Ausgaben auch dem Unbemittelten es ermöglicht, werthvolle Litteratur zu eigen zu erwerben. Der Verlag Otto Hendel, Halle a. S., entspricht sofort jedem Wunsche um unentgeltliche Leihverendung des Katalogs. Das soeben erschienene Heft 21 der weit verbreiteten illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, — Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) bringt über einen „Sonnenmotor“ fesselnde Einzelheiten in Wort und Bild. Dem Unterhaltungsbedürfnis tragen in vorzüglicher Weise Rechnung die Romane: „Im Frieden“ von Ludwig Habicht und „Der Schlüssel zum Paradies“ von Robert Kraft, sowie Clara Zielmanns humorvolle Novelle: „Ohne Geld.“ Beiträge verschiedenen Inhalts verbollständigen den geliebten Inhalt der Nummer in angenehmer Art. Eine besondere Zierde bildet die farbige Kunstbeilage: „Im Lenz des Lebens“ nach W. Sicheltons gleichnamigem Gemälde.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Donnerstag, 6. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 30 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 3 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 33 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 22° 37'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 3/4 11 Uhr abends. Untergang gegen 1/8 8 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Windrichtung, Temperatur, etc. Rows for 6. Juni at 4:00, 9:00, and 11:00 AM.

Skala für die Witterung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 19,6 Grad Reaumur = 24,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 10,4 Grad Reaumur = 13,0 Grad Celsius.

Voranschläge Witterung für die nächsten 24 Stunden. Wechselnd bewölkt, zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter.

Wie sollte man da nicht trübsinnig werden? Die arme kleine Postmeisterin wurde trauriger von Tag zu Tag. Anfangs waren von ihrem Federigo ein paar Ansichtskarten eingetroffen, aber dann in langen, trüben, kalten Wintermonaten nichts, gar nichts. . . . da kommt man auf allerlei kummerhafte Gedanken in dem einsamen, weltverlorenen Schneegrab, und an manchem Morgen, wenn die schöne Billi automatisch in ihre Poststube ging, wo sie nur an ihren Stickerieien arbeitete oder oft gesehene alte Hände der „Gartenlaube“ nochmals las, hatte die arme Postmeisterin rothgeweinte Augen. Nun zeigte der Kalender, daß schon Frühling war in der Welt, die Sonne schien schon etwas wärmer, aber Einöb war noch immer im Schnee begraben, noch immer abgeschlossen von der Welt. Das Herz des jungen Mädchens sehnte sich und schmachtete nach dem Frühling und dem Sommer, und doch fürchtete sie sie. Wie, wenn sie ihn nicht wiederbrachte? Wenn sie bergeweis harrten sollte den ganzen Sommer Tag für Tag, bis der Wald sich wieder gelb und braun färbte? Und wenn der nächste Winter kam — wie kalt mußte der Winter sein, den kein schwacher Hoffnungstraub mehr erwärmte! Und bei dem Gedanken an diesen kommenden Winter lief ein Zittern durch den Körper des Mädchens. . . .

Da eines Morgens sah man den Postboten dem Hause zubumpeln. Ei, was brachte der? Vielleicht wirklich einen Brief? Und an wen denn? . . . Und als die Billi Zellbacher den Brief in der Hand hielt und sah, daß er an sie gerichtet war und die Adresse von einer geliebten Hand geschrieben war, da strömte ihr alles Blut zum Herzen, es stimmte ihr vor den Augen, und ihr war, als sollte sie zusammenbrechen. Ach, so ein Brief, auf den man lange, lange Monate wartet im Schneegrab! . . .

Dann schloß sie sich in der Poststube ein und öffnete mit zitternden Händen den biden Brief. Und siehe, in fein duftendes Moos gebettet, waren die ersten Frühlingsblumen darin, Primeln, Schneeglöckchen, Leberblümchen mit Gheublättern. . . . Und dann las sie, was ihr Federigo schrieb: „Mein liebes Mädchen! Der harte Winter ist vorüber mit viel harter Arbeit. Ich sende Dir die ersten Frühlingsblüten, die ich heute auf einem Spaziergang gepflückt. Letzte Woche habe ich meine Ingenieursprüfung bestanden, und gestern erhielt ich meine Anstellung als Ingenieur bei unserer Eisenbahngesellschaft. Nächste Woche komme ich zu Dir, Du siehst, um mir einige von den süßen Klüssen zu holen, und im nächsten Monat kann, wenn Du willst, unsere Heirat stattfinden. Wie denkst Du darüber, mein schöner, blauäugiger Engel im Schnee?“

Bunte Chronik.

Berlin, 3. Juni. Zu Gerichten von einem Mord und einer Verkleidung der Leiche gab, wie gemeldet, ein Fund Veranlassung, den am Sonnabend ein „Naturforscher“ in der Gegend des Bahnhofs Ebersstraße machte. Dort wird ein Feld aufgeschüttet, u. a. auch mit Berliner Müll. In diesem fand nun der Mann ein Bein, eine Hand und einen Arm eines Menschen, die bereits in Verwesung übergegangen waren. Die Schöneberger Kriminalpolizei ließ das ganze Feld absuchen, fand aber nichts weiter. Sie kam aber bald zu der Ueberzeugung, daß die Leichentheile von einem Körper herrühren, der von einem Mediziner bearbeitet worden ist und daß sie von diesem in einen Müllkasten geworfen worden sind. Um vielleicht durch Papierstücke einen Anhalt für die Herkunft des Fundes zu gewinnen, suchte die Kriminalpolizei auch nach solchen das Feld genau ab. Infolge dessen sammelten sich nach und nach viele Menschen an, und so entstand und verbreitete sich das Gerücht von dem Mord und der Leichenzersplitterung.

Der Mädchenmord in Eisenach, von dem wir vor einigen Tagen berichteten, scheint die That eines nicht zurechnungsfähigen zu sein. Der Thäter, der 23jährige stud. jur. Walter Fischer, der in Berlin studirt und die Pfingstferien zu Eisenach im Elternhause verlebte, hatte seine Geliebte Martha Ullberg am Vormittag zu einem Spaziergang nach dem Klosterholz bei Stadfeld abgeholt. Dort umarmte er sie und gab auf sie drei Revolvergeschosse nach dem Kopfe und einen in die Brust ab. Er blieb kündenlang in der Nähe der Leiche, bedeckte sie mit Blumen, und erst spät abends scheint ihm das Bewußtsein seiner That gekommen zu sein. Er läuft ohne Kopfbedeckung, in Hemdbärmeln, auf die Polizei und stellt sich als der Mörder seiner Geliebten vor. Er ist völlig apathisch, welches Wesen er auch schon vor der That gezeigt hatte.

Berlin, 3. Juni. Ein mit einer heillosen Spiellosen Unmenslichkeit ausgeführter Kindesmord verübte gestern Abend die Bewohner des Hauses Oberwasserstraße 10 in große Aufregung. Hier wohnte, so berichtet die „Nat. Ztg.“, seit dem 4. v. M. der Arbeiter, frühere Kellner Oscar Walter mit seiner Frau und drei Kindern, von denen das älteste 5, das zweite 3 Jahre und das jüngste Mädchen Ethia sieben Wochen alt ist. Walter, der augenblicklich stellunglos ist, hatte im zweiten Stock eine Wohnung abgemietet. Das Ehepaar behandelte das jüngste Kind nach Aussage der Hausbewohner sehr schlecht. Obwohl Walter nur wenig Verdienst hat, machte er gestern mit seiner Frau einen Ausflug und ließ zur Beaufsichtigung der Kinder seine Schwiegermutter, die 68 Jahre alte Frau Helene Wand, zurück. Diese ist dem Trunk sehr ergeben, und nahm auch gestern Nachmittag eine Menge Alkohol zu sich. Dann schickte sie die beiden ältesten Kinder auf die Straße, entließ sich hierauf vollständig und legte sich dann auf ein altes Sofa schlafen. Unerwartlich, daß die hungernde kleine Ethia sie durch ihr Geschrei störte, schimpfte die Großmutter auf das Kind in den gemeinsamen Ausdrücken, hielt es eine Zeit lang unter die Wasserleitung und schlug es dann so lange, bis es vor Erschöpfung einschlief. Hausgenossen, die das Geschrei des Kindes gehört hatten, glaubten, daß es den Eltern an Milch fehle, und boten von ihrem Vorrath der Frau Wand an, da-

mit das Kind seinen Hunger füllen könne. Die Großmutter wies sie aber zurück. Gegen 10 Uhr abends schrie das Kind wieder jämmerlich. Die Nachbarn hörten, wie die Großmutter wieder schimpfte, und vernahmten ein dumpfes Aufschlagen auf den Fußboden. Nachmals boten sie Milch an, das Weib aber sagte ihre Entlein und warf sie durch das Fenster der auf dem Hofe stehenden Wörrnertrau zu mit den Worten: „Da hast Du das Was!“ Mit gebrochenen Gliedmaßen und zerschmettertem Schädel blieb die Kleine todt auf dem Pflaster liegen. Nun verfuhrte die entmenschte Großmutter, die Verrückte zu spielen. Der Aufforderung der Polizei, die sie spitzeln antraf, ihr auf die Wache zu folgen, wollte sie keine Folge leisten. Sie habe keine Zeit, sagte sie, und werde am nächsten Morgen kommen. Die Beamten brachten sie aber doch dahin, daß sie sich ankleidete und ihnen folgte. Mittlerweile kehrten auch die Eltern des ermordeten Kindes nach Hause zurück. Als sie auf der Straße hörten, was vorgefallen war, verfuhrte sie, wieder umzulehren, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Heute Vormittag wurden Walter und seine Frau auf dem Polizeibureau über ihre Behandlung des Kindes verhört. Frau Wand befindet sich noch in Haft.

Vom Waldenburger Grubenunglück. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß der Brand der Luftschachtanlage am 24. Mai auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Um den Thäter zu ermitteln, hat die kaiserliche Bergwerksdirektion eine Vernehmung von 1000 Mann ausgesetzt, die derjenige erhält, welcher den ober der Thäter so zu bezeichnen imstande ist, daß die gerichtliche Verurteilung derselben herbeigeführt werden kann.

Als Mörder der Anne Austin in Whitechapel bei London ist am Donnerstag ihr Oatte, der Tagelöhner William Austin, verhaftet worden. Die Ermordete soll zwar kurz vor ihrem Tode im Hospital bestimmt ausgegagt haben, daß sie den Mörder nicht kenne, und die Beschreibung des Mannes, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zusammen mit der Ermordeten in das Logirhaus kam, deutete darauf hin, daß derselbe ein Ausländer gewesen sei. Bei der Leichenschau am Mittwoch wurde aber der dabei freiwillig als Zeuge erschienene William Austin von der Frau des Verwalters des Logirhauses bestimmt als der Mann wiedererkannt, mit dem zusammen die Ermordete in jener Nacht den Schlafraum gemiethet hatte. Sie machte der Polizei davon Mittheilung, und Donnerstag früh identifizierte sie den Mann von neuem auf der Polizeistation.

Eine Kriegerbeute vom Schlachtfeld bei Waterloo, welche bis heute im Privatbesitz war, ist dem Kellner-Museum zu Hannover unverleibt worden. Wie Direktor Schuchardt den „Hann. Gesichtsblätter“ schreibt, besteht sie aus einer großen, reich verzierten Wappe und einem Handtuch. Aus den Verzierungen beider geht hervor, daß sie im Besitze Napoleons waren, aber auch durch Urkunden ist nachgewiesen, daß sie aus dem Wagen Napoleons am Abend nach der Schlacht erbeutet worden sind. Die mit einem silbernen Schloß verschließbare Wappe ist 61 Zentimeter breit, 38 Zentimeter hoch. Auf dem Schloß ist das kaiserliche Wappen mit dem Adler eingraviert. Ein Postadministrators Rathenow hat die Wappe einem Fuhrer abgekauft, der sie aus dem Wagen des auf der Flucht begriffenen Napoleon genommen. Das Handtuch ist 1 Meter lang, 0,84 Meter breit. Ein

Oberleutnant von Humbrecht bescheinigt, daß es eines von den Tüchern sei, die von dem preussischen Infanterieregiment Nr. 15 in der Nacht vom 18. zum 19. Juni 1815 aus dem Wagen Napoleons erbeutet wurden.

Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, jetzt Graf Crayenberg, ist am Sonnabend mit der Gräfin Crayenberg, vermittelten Gräfin Lucchesini, geb. Brodmüller, auf dem Wiesbadener Standesamt zum zweiten male getraut worden. Wie das „Wiesbadener Tagebl.“ meldet, geschah das auf Veranlassung des Weimarschen Hausministeriums, dem die erste in London vollzogene Trauung demnach rechtlich nicht ganz einwandfrei erschienen sein muß.

Die älteste Tochter des Baron, die sechsjährige Großfürstin Olga, ist nach Petersburger Meldungen in Gatschina an Typhus erkrankt. Vorläufig soll ihr Zustand keinen Anlaß zu ernstern Besorgnissen bieten.

Der schnellste Zug Deutschlands ist zur Zeit, wie man dem „Leipz. Tagebl.“ aus der Rheinpfalz schreibt, der täglich probeweise zwischen Neustadt a. S. und Weissenburg verkehrende Schnellzug. Bisher war der schnellste Zug Deutschlands der D-Zug zwischen Berlin und Hamburg, der die 285,9 Kilom. betragende Strecke in 3 Stunden 28 Min., also in einer Stunde 82,50 Kilom., zurücklegt. Seitens der pfälzischen Eisenbahnen werden nun Probefahrten mit einer neuen Schnellzugmaschine veranstaltet, die 120 Kilom. in der Stunde zurücklegt, sowie einen Eisenbahnzug im Gewichte von 200 Tonnen zu 20 Zentner mit einer Schnelligkeit von 100 Kilom. auf ebener Bahn fortzubewegen imstande ist. Sie entwickelt 2100 Pferdekkräfte und wiegt mit Tender 140 Tonnen (2800 Zentner). Von den Rädern bilden die vier vordersten und sechs hintersten je einen Achswagen für sich, während die vier großen Mittelräder die Triebäder sind und einen Durchmesser von 2,5 Meter haben. Die Maschine unterscheidet sich äußerlich noch von anderen durch den vorn befindlichen Stand für den Lokomotivführer. Die Heizung des Kessels dagegen geschieht von dem hinteren Stand aus. Die Maschine ist mit vier Zylindern ausgestattet, die aber nur bei der Anfahrt sämtlich im Betriebe sind, während, sobald der Zug die vorgeschriebene Geschwindigkeit erreicht hat, zwei derselben ausgeschaltet und die Triebäder gehoben werden, so daß sie die Schienen nicht mehr berühren. Die Maschine, die auf der Weltausstellung in Paris war, ist mit Tender so groß, daß keine Drehscheibe in der Pfalz vorhanden war, um sie drehen zu können. Es wurde deshalb ein neuer Tender, der 2 Meter kürzer ist, zu der Maschine gebaut.

3828 mehrfache Millionäre zählen die Vereinigten Staaten von Amerika zu ihren Bürgern, nach einer Aufstellung, die der „New York Herald“ macht. Danach kommt auf 20 000 Einwohner ein solcher Kröfus. Das Gesamtvermögen dieser 3828 beträgt 16 Milliarden Dollars, demnach besitzen 3828 Personen aus einer Bevölkerung von 76 Millionen Menschen zusammen ein Fünftel des gesammten Nationalvermögens der Vereinigten Staaten, das auf etwa 81 Milliarden geschätzt wird. Bemerkenswerth ist das rasche Anwachsen dieser Plutokratie. Im ersten Viertel des verfloffenen Jahrhunderts gab es in Amerika nicht mehr als sechs Millionäre, und nur deren zwei, John Jacob Astor in New-York und Stephan Girard in Philadelphia, nannten mehr

als drei Millionen Dollars ihr eigen. Heute sind es 3828, von denen mehr als die Hälfte je über zehn Millionen Dollars besitzen. An der Spitze dieser auserlesenen Schaar steht John D. Rockefeller, der Betreiber der „Standard Oil Co.“, dessen Vermögen heute nach mäßigen Schätzungen auf mehr als 300 Millionen Dollars — etwa 1200 Millionen Mark — geschätzt wird, wobei es Leute giebt, welche behaupten, daß sein Vermögen nicht weit von 500 Millionen Dollars entfernt sei. Das bedeutende Anschwollen dieser Millionärliste erklärt das genannte Blatt mit dem Umstande, daß in Europa reiche Leute sich den Geschäften in der Regel fernhalten, während in Amerika eben die reichen und reichsten Leute den kühnsten Wagemuth und den reichsten Zeigen. Die Millionärsgegend der Vereinigten Staaten ist deren nordöstlicher Theil; mehr als die Hälfte der amerikanischen Millionäre haben ihren Sitz in den nordöstlichen Staaten New-York, Pennsylvania und Massachusetts. Nicht weniger als 87 v. H. der amerikanischen Millionäre haben nach genannter Quelle ihr Vermögen selbst erworben, oft ganz von grund aus; nur etwa 12 v. H. haben bereits durch Erbschaft Millionenvermögen überkommen.

Dhrfeigen und Küsse. Aus Wien berichtet die dortige „Reichswehr“: An einem der letzten Abende wurde in Mauer in der Nähe des Linienamtes eine Wiener Radfahrer-Gesellschaft von drei Männern überfallen, die ihrem Widerwillen gegen das Radfahren dadurch Ausdruck gaben, daß sie die Räder von den Maschinen warfen. Die drei Reiter des Radfahrens hatten sich jedoch ihre Opfer nicht gut angesehen. Unter den Angehörigen befand sich auch Frau Sophie Galos, eine ehrsame Deshlerin vom Raschmarkt. Wie man weiß, sind aber die „Damen vom Stand“ absolut nicht gewohnt, sich irgend eine Beleidigung gefallen zu lassen. Frau Galos handelte dementsprechend. Sie faßte mit raschem Griffen einen der Attentäter beim Kragen, hielt ihn mit einer Hand in entsprechender Distanz und begann mit der anderen Hand eine Reihe von schlagenden Gründen auf ihn niederzusenken zu lassen, die deutlich bewiesen, daß es nicht gut sei, das Radfahren und die Räder allzu sehr zu hassen. Der Mann, der die eindringliche Zurückweisung seitens der erbotenen Frau mit einem jämmerlichen Schmerzgeschrei quittirte, konnte sich erst nach längerer Zeit, gründlich durchgegrigelt, befreien. In diesem Augenblick kam ein Passant an Frau Galos vorbei, der an der ganzen Sache völlig untheilhaftig war. Die Frau nahm dies aber in ihrer Erregung nicht so genau. Ehe der Mann wußte, wie ihm geschah, hatte er — klitsch, klatsch — links und rechts ein paar wohlgerathene Dhrfeigen. „Aber, was soll das heißen?“ lehnte der Verblüffte, ein Spenglermeister aus Hiesing, die ihn unrechtmäßig zu theil gewordene Prügelstrafe ab. „Ich habe Ihnen doch nichts gethan!“ Die Worte wirkten wie Del auf die erregten Wogen des Jörnens der tapferen Frau. Und da sie nicht gern ungeliebt unrecht thut, legte sie sich selbst eine Buße auf. Sie nahm den irthümlicherweises Geohrfeigen sanft am Hals, sah ihm freundlich in das Auge und drückte auf jene beiden Stellen des Gesichts des Spenglermeisters, welche noch deutliche Spuren ihrer Finger aufwiesen, zwei herzhafte Küsse. Das verübte den Wunden und er reichte Frau Galos freundschaftlich, aber achtungsvoll die Rechte. Die Attentäter wurden von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Die rothe Laterne.

Roman von Wald August König.

Bertha trat in das kleine Wohnzimmer; Peter, der mit der brennenden Zigarre im Munde am Tisch saß und eine Zeitung las, blickte den Eintretenden starr an, dann lachte er heiser. Er war älter wie sein Bruder Heinrich, ein untersehter Mann mit kurzgeschorenem Vokkbar und plumpen Zügen, die Röhre auf der Nase und der glatte Blick der hervorstehenden Augen ließen seine Leidenschaft erkennen; seine verblüdete Dienstmiche mit der Nummer Einundzwanzig lag vor ihm auf dem Tisch; Bertha nahm sie fort und wuschte mit der Schürze über die Stelle, wo sie gelegen hatte, dann bot sie dem Schwager einen Stuhl an.

„Sieht man Dich auch einmal wieder?“ spottete der Dienstmann nach kurzem, kühlen Gruß. „Jetzt, wo die Herrlichkeit beim Herrn Notar zu Ende ist, sind wir Dir wohl wieder gut genug?“

„Du scheinst heute keine guten Geschäfte gemacht zu haben,“ erwiderte Heinrich in demselben scharfen Tone, während er sich niederließ.

„Nein, hol's der Teufel, in dieser Jahreszeit kommen keine Fremden mehr, denen man als Varenführer das Geld aus der Tasche locken kann!“ knurrte Peter, mit der Faust auf den Tisch schlagend. „Es ist ein erbärmliches Leben, das wirst Du nun auch erfahren! Hast auch hoch hinausgewollt, und was ist nun das Ende vom Ende? Armut und Sorge! Dabei kannst Du noch unferem Herrgott danken, daß des Notars stolze Tochter Dich nicht gewollt hat, ich weiß, wie einem Manne zu Muth ist, der von seinem Schwiegervater um alle seine Hoffnungen betrogen wird.“

„Soll nun mein armer Vater wieder herhalten?“ fragte Bertha vorwurfsvoll, nachdem sie sich wieder hingeseht hatte und sich mit dem Ausbessern eines Kinderleidchens beschäftigte. „Er ist unverschuldet ins Unglück gekommen.“

„Das hat er nun schon so oft in seinen Bettelbriefen geschrieben, daß er's selber glaubt!“ unterbrach ihr Mann sie höhnisch. „Er ist immer ein Schwabroneur gewesen, damals schon, als ich noch Kommiss bei ihm war. Ich glaubte stief und fest, daß er ein vermöglicher Mann sei, als ich um Deine Hand warb, und er ließ mich bei dem Glauben; hätte er damals mir die Wahrheit gesagt, wäre ich nicht als Affocis in seinen Bankerott mit hineingerathen. Unverschuldet? Das weiß ich besser! Wir haben ja damals gar nichts aus dem Schiffbruch retten können, nicht einmal den ehelichen Namen, die Firma Gottfried Julius Reifer war totle ruiniert. Deshalb auch konnte ich keine Stelle mehr finden, einen bankerotten Kaufmann engagirt niemand, deshalb auch muß Dein Vater jetzt an Pontius und Pilatus Bettelbriefe schreiben, damit er wenigstens Taschengeld hat.“

„Deshalb?“ erwiderte Bertha, und auch ihre Stimme lang jetzt scharf und zornig. „Wenn Du ein nüchternes solider Mann geblieben wärfst und nur etwas Geduld gehabt hättest —“

„Ach was!“ brante er auf. „Ich bin lange genug nüchtern, solide und geduldig geblieben, bin es auch heute noch, aber wenn mir die Galle überläuft, kann mir's niemand verdenken, daß ich ein Glas hinter die Winde gieße, um alle Qual und Noth zu veressen. Wenn ich jetzt nur ein elendes Glas Bier hätte!“

„Ist es in der Nachbarschaft zu haben?“ fragte Heinrich.

„Gleich nebenan,“ nickte sein Bruder, dessen Augen plötzlich wieder Glanz erhielten, „gutes Bier, aber der Wirth pumpt nicht.“

Heinrich griff in die Tasche und warf einen Thaler auf den Tisch.

„Willst Du die Güte haben?“ wandte er sich zu seiner Schwägerin, „ich möchte auch ein Glas trinken. Ein halbes Stündchen bleibe ich noch bei Euch, ich will Euch etwas zu verdienen geben, Ihr könnt's ja gut gebrauchen. Wo sind die Kinder?“

„Im Bett,“ antwortete Bertha, indem sie sich erhob und das Geld vom Tisch nahm, dann verließ sie das Zimmer.

„Das hätte sie früher auch nicht gethan,“ spottete der Dienstmann, seiner Frau einen höhnischen Blick nachwerfend. „Fräulein Bertha Reifer wäre gewiß nicht ins Wirthshaus gegangen, um Bier zu holen, aber nun ist sie demüthig geworden.“

„Fräulein Raufchenberg soll es auch werden!“ bemerkte sein Bruder, indem er eine Zigarre anzündete. „Willst Du sie auch jetzt noch heiraten?“ fragte Peter überrascht.

„Daß ich ein Narr wäre! Ein Mädchen ohne Vermögen? Dann wäre ich reif fürs Irrenhaus!“

„Na, dann laß sie laufen!“

Heinrich neigte sich zu seinem Bruder über den Tisch hinüber und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr, der Dienstmann blickte ihn eine geraume Weile starr an, dann lachte er heiser.

„Meinetwegen!“ sagte er in wegwerfendem Tone. „Ihr sollt mir behülflich sein,“ flüsterte Heinrich. „Fällt für uns etwas dabei ab?“

„Natürlich, ich verlange nichts umsonst.“

„Still!“ sagte Peter mit einem Blick auf die Thür; „sage Bertha nichts davon, ich weiß nicht, wie sie darüber denkt.“

„Der Hochmuth des Mädchens wird mir auch ihre Hilfe sichern, verlaß Dich darauf.“

Die junge Frau trat wieder ein, sie stellte den schäumenden Bierkrug und einige Gläser auf den Tisch und legte das zurückgehaltene Geld daneben. „Schenk's den Kindern!“ sagte Heinrich, indem er ihr das Geld zupackte, auf das sie sofort die Hand legte, um ihrem Manne, der danach greifen wollte, zuvorzukommen.

„Hast Du noch immer Geld überflüssig?“ fragte der Dienstmann sarkastisch. „Du bist ja nun ohne Stelle.“

„Noch nicht,“ unterbrach ihn der Bruder, „ich bleibe, bis alles abgewickelt ist.“

„So, so, dabei wird auch für Dich wohl manches abfallen.“

„Kimmere Dich nicht um mich, ich habe mir etwas erspart. Apropos, sind die Zimmer oben frei?“

„Willst Du sie mieten?“ fragte Bertha, die ihre unterbrochene Arbeit wieder aufgenommen hatte.

„Ja, aber nicht für mich,“ antwortete der Schreiber, nachdem er sein Glas langsam ausgetrunken hatte. „Fräulein Raufchenberg muß in den nächsten Tagen das väterliche Haus verlassen, der gesammte Nachlaß kommt unter den Hammer, nun suche ich eine stille Wohnung für sie, die nicht zu theuer sein darf, ich habe dabei gleich an Euch gedacht.“

In Berthas Seele regte sich das Mitleid. „Weißt dem Fräulein denn gar nichts mehr?“ forschte sie.

„Nichts,“ verneigte Heinrich Sandfort, und ein boshaftes Lächeln umspielte dabei seine Lippen; „der Notar hat nur Schulden hinterlassen. Wenn man

schlecht spekulirt und außerdem kostspielige Liebhaberereien hat, muß man auf ein schlimmes Ende gefaßt sein, aber so schlimm, wie es wirklich ist, hatte ich's mir doch nicht gedacht.“

„Das arme Mädchen!“ seufzte Bertha. „Gut man Dich auch bebauert, als wir bankerott machten?“ höhnte ihr Mann. „Im Gegentheil! Es konnten nicht Steine genug gegen uns aufgehoben werden! Bedauere lieber die Leute, die der Herr Notar betrogen hat.“

„Sie sind allerdings mehr zu bebauern,“ nickte Heinrich, seinem Bruder zusehend, der sein Glas auf einen Zug austrank und wieder füllte. „Ich habe Fräulein Atele versprochen, daß ich mich als Freund ihrer annehmen wolle.“

„Nur als Freund?“ unterbrach Bertha ihn ungläubig.

„Sawohl! Glaubst Du, ich denke jetzt noch daran, sie zu heiraten? Eine solche verwöhnte Frau zu erndären, reicht mein Gehalt nicht hin.“

„Aber Du hast sie doch vor kurzem noch heiraten wollen.“

„Weil ich glaubte, daß ihr Vater ein vermöglicher Mann sei, sie wird jetzt bereuen, daß sie meine Hand nicht annahm.“

„Seitdem hast Du sie gehaßt,“ sagte Bertha mit einem Mißtrauischen Blick; „wie kannst Du nun ihr Freund sein wollen?“

„Gebietet unsere Religion nicht, auf das Haupt des Feindes feurige Kohlen zu sammeln?“ spöttelte Heinrich.

„Wie ebel!“ lachte sein Bruder. „Aber uns kann es ja gleich sein, Bertha! Wenn Heinrich die Miethe zahlt —“

„Natürlich garantire ich für alles!“ fiel der Schreiber ihm in die Rede, während sein lauernder Blick verloschen die junge Frau beobachtete, in deren blaffen Zügen noch immer Zweifel und Mißtrauen sich spiegelten. „Kann ich die Zimmer haben?“

„Morgen schon, wenn Du es wünschest,“ erwiderte Bertha. „Der jetzige Miether hat lange nicht mehr gezahlt, es weiß, daß er sofort auszuziehen muß, wenn wir es verlangen.“

„Gut, so laß ihn ausziehen und Sorge dafür, daß die Zimmer gereinigt und gelüftet werden. Fräulein Atele bringt ihre eigenen Möbel mit, sie soll hier nicht nur Logis, sondern auch Post haben, willst Du auch das übernehmen?“

„Wenn es bezahlt wird, warum nicht? Nur darf sie keine großen Ansprüche machen.“

„Dah, sie muß und wird mit allem zufrieden sein. Ueber den Preis reden wir noch, Bertha, Du sollst nicht zu kurz kommen, das verspreche ich Dir.“

„Aber das Fräulein muß doch selbst verdienen! Was will sie nun beginnen?“

„Musikunterricht oder Handarbeit!“ erwiderte Heinrich mit einem geringschätzenden Achselzucken. „Ich fürchte, niemand wird sie als Musiklehrerin beschäftigen wollen, keine anständige Familie öffnet der Tochter des Betrügers ihr Haus. Ich werde in einigen Geschäften anfragen, die Handarbeiten kaufen, hoffentlich gelingt es mir auf diesem Wege, ihr das tägliche Brot zu verschaffen.“

„Ein faures Brot!“ warf Bertha ein.

„Ist das unfrige vielleicht süßer!“ spottete ihr Mann. „Ich muß in Wind und Regen an der Erde stehen und da gebulbig warten, bis jemand mir Beschäftigung giebt, ich säße auch lieber in einem warmen Zimmer und schriebe Bettelbriefe wie Dein Vater! Solla, da kommt er!“

Die Glode war ziemlich ungestüm gezogen worden. Heinrich erhob sich.

„Die Sache ist also so weit abgemacht,“ sagte er rasch, „ich komme morgen abend wieder, um die Zimmer oben zu besichtigen. Fräulein Atele zieht vielleicht übermorgen schon ein, das Weitere berathen wir später.“

„Wie Du willst!“ versetzte Bertha, dann eilte sie hinaus, um die Hausthür zu öffnen.

Berthas Vater trat ein.

Gottfried Julius Reifer war eine breitschulterige, untersehte Gestalt, sein sicheres Auftreten und seine Haltung verriethen ein stark ausgeprägtes Selbstbewußtsein. Sein Anzug zeigte die Spuren früherer Eleganz, er war im Laufe der Zeit schäbig geworden, aber auch jetzt noch peinlich sauber.

Das breite Gesicht mit den rothen Hängebacken zeigte einen vermischten Ausdruck, ein grauer, borstiger Schnurrbart bedeckte die Oberlippe, das Haupt war völlig kahl, es glänzte wie eine polirte Eisenkugel.

„Ah, da ist ja der Herr Schwager!“ sagte er, indem er seiner Tochter den fuchsig schillernden Zylinderhut übergab und die baumwollenen Handschuhe auszog. „Sie können mir jedenfalls die beste Auskunft geben; sehr angenehm, daß ich Sie hier getroffen habe.“

„Auskunft? Worüber?“ fragte Heinrich, der seinen Paletot zugeknöpft hatte und nun mit Hut und Stock in der Hand vor ihm stand. „Ueber den Bankerott des Notars Raufchenberg?“

„Ah bah, das ist Stadtbekannt!“ erwiderte Reifer mit einer verächtlichen Handbewegung. „Wohin man nur kommen mag, überall wird davon gesprochen, und jeder vermüthet den Betrüger.“

„Ich kann Ihnen darüber auch weiter nichts sagen, als das, was bereits öffentlich bekannt ist —“

„Ich verlange auch einmweilen nichts weiter zu wissen! Aber ein seltsames Gerücht über die Ermordung des Notars taucht plötzlich auf, haben Sie es noch nicht vernommen?“

Heinrich Sandfort schüttelte sichtbar erstaunt das Haupt, sein Blick ruhete erwartungsvoll auf dem alten Manne, der an den Tisch trat und hastig nach dem Bierkrug griff.

„Welches Gerücht?“ fragte er. „Sollte der Willeb die That nicht begangen haben?“

„Daran zweifelt niemand,“ antwortete Reifer, während er ein Glas füllte, ohne den zornfunkelnden Blick seines Schwiegerohnes zu beachten. „Der rothe Fritz ist natürlich der Mörder, aber man sagt, der junge Baron von Sindenthal habe davon gewußt und die That begünstigt.“

„Wer sagt das?“ rief Heinrich mit wachsendem Erstaunen.

„Wer?“ fuhr der alte Mann achselzuckend fort. „Können Sie mit Sicherheit erklären, wie ein Gerücht entsteht? Es ist plöglich da und nach einigen Tagen glaubt's jeder. Und in dem vorliegenden Falle wird einem das Glauben leicht gemacht. Der Baron war enterbt, der Notar trug das Testament bei sich; wenn es gelang, dieses Dokument zu vernichten, und wenn dann der Schrecken und Mergel darüber den alten Baron tödteten, so hätte der junge das Spiel gewonnen! Diese Voraussetzung sieht fest, an ihrer Wahrheit kann niemand rütteln, und die Schlußfolgerung ergibt sich daraus von selbst.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juni.

Neue Bahnen in Ostpreußen. Die Eisenbahn...

Der Kriegerbund der Deutschen Landes-Kriegerverbände bildet die Spitze des...

Nernstlampen. Die von dem Professor Nernst in Göttingen erfundene, von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft hergestellte...

Sonderfahrt des Deutschen Flottenvereins zur Wasserfront. Wie im vorigen, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Deutsche Flottenverein...

Schneidemühl, 4. Juni. (Städtisches Militärisches.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten...

Marienwerder, 3. Juni. (Regierungspräsident von Jagow) hat der „Danz. St.“ zufolge...

Danzig, 3. Juni. (Parlamentswahl für China.) Der allgemeine evangelische Missionsverein...

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 4. Juni. Weizen loco geschäftlos.

Getreide ist gehandelt inländische - M., russische zum Transit...

Königsberg, 4. Juni. Weizen ruhig. - Roggen besser, loco inländischer per 2000 Pfund...

Magnusberg, 4. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sach. - Nachprodukte 75 Prozent...

Wien, 4. Juni. (Getreidebericht.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel.

Paris, 4. Juni. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, per Juni 20,25, per Juli 20,05...

London, 4. Juni. (Müllermarkt.) Weizen 1/4 Penny höher als vorige Woche.

New-York, 3. Juni. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8 1/4, do. für Lieferung...

New-York, 4. Juni. Weizen per Juli. - D. 80 1/2 C. per September. - D. 76 3/4 C.

Berliner Börsenbericht vom 4. Juni

Table with columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Bergwerk- und Industrie-Papiere, Eisenbahn-Prioritäten.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäten, Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Geldmarkt.

Berlin, 4. Juni. Die von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notierungen lauten zwar fest...

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.

Frankfurt a. M., 4. Juni. (Effekten-Sozialität.) Desterreich. Kreditaktien 216,00, Franzosen 143,50...

Wien, 4. Juni. Ungarische Kreditaktien 695,00, Desterreichische Kreditaktien 691,75...

Paris, 4. Juni. Prozent. Rente 101,20, Italiener 97,90, Spanier äußere Anleihe 71,67 1/2...

Amst. Marktbericht der Stadt. Marktstellendirektion Berlin, 4. Juni.

Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach.

Thorn. Weichsel-Schiffverpachtung. Thorn, 4. Juni. Wasserstand: 0,58 Meter über 0.

Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach.

Schwächliche Kinder. Mütter, für welche die Gesundheit Eurer Kinder das kostbarste Gut ist...

Weschsel-Kurse. Amst. 100 Fr. 82, 169,100, do. do. 82, 169,100...

Advertisement for 'Schwächliche Kinder' featuring two children's portraits and text describing a medicinal product.

Nachruf!

Am 2. d. Mts. entschlief nach längerem schweren Leiden unser liebes Mitglied, der Königliche Eisenbahn-Stations-Assistent (272)

Carl Schreiber

im 62. Lebensjahre. — Wir werden dem Dahingeschiedenen auch über das Grab hinaus stets ein treues Andenken bewahren.

Verein der Militär-Anwärter des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg.

Heute 8 Uhr Vorm. verschied nach kurzem schweren Leiden unser einziges, innigstgeliebtes Söhnchen

Waldemar

im Alter von 6 Jahren. Dies zeigt tiefbetäubt, ein stilles Weile bittend, allen Freunden u. Bekannten an O. Villwock u. Frau. Beerdigung findet Sonntag, den 3. d. Mts., 4 Uhr nachm., vom Trauerhause Art. Kaserne 53 aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und reichen Blumenpenden bei der Beerdigung unserer lieben unergiebigen Mutter (554)

Johanna Pelz,

den Mitgliedern des Landwehr-Vereins für den erhabenen Grabgang, sowie Herrn Barner Mann für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. Die Hinterbliebenen.

Verlobt: Frä. Rosa Busch mit Fr. Siegmund Philipp, Oberleutnant-Stettin. — Fr. Friederike Benger mit Fr. Hugo Wahn, Kommando-Berlin. — Fr. Lydia Diez mit Fr. Reinhard Kettelbach, Coburg-Berlin.

Verehelicht: Fr. Carl Franke mit Fr. Jenny Trosthorf, Magdeburg.

Geboren: Ein Sohn: Fr. Max Casfeld, Magdeburg. — Fr. Emil Zahn, Berlin. — Fr. Stadtrath Goerz, Göttingen. — Fr. Tochter: Fr. Dr. Max Edel, Charlottenburg. — Fr. Jean Humbert, Magdeburg. — Fr. Max Scher, Stettin.

Schwester für Frauen- und Wochepflege Wädnerinnen-Misyl Töpferstr. 9. Unbemittelte Ehefrauen werden inenigentlich aufgenommen. (247)

Der Fröbel'sche Kindergartens Bahnstraße 83 nimmt jederzeit Kinder von 3-6 Jahren auf. Schöner idyllischer Garten dafelbst als Spielplatz. Honor. monatlich 3 Mk. Für Geschwister ermäßig. (266)

Von der Reise zurück, bin ich in meiner Wohnung, Elisabethstr. 18, vorm. 9-12 Uhr, nachmittags 2-6 Uhr wieder zu sprechen. (273)

Anna Gaucke,

Zahntechnisches Atelier.

Mathematische Stunden werden erteilt Wilhelmstr. 15, II.

Geldmarkt

Gesucht Mk. 30000 zu 5% verzinslich, auf sichere Hypothek innerhalb des 10facher Betrages des Miethsvertrages liegend, auf hervorragendes städt. Grundstück in allerbesten Lage Brombergs. Carl Beck, 269) Bromberg, Töpferstr. 1. 8-26 000 Mk. a. gefehlt zu ng. J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II. 1000 M. Kindergelder find sof. z. vergeb. Elisabethstr. 10, II 1.

Lebensversicherungsbank „KOSMOS“ in Zeist (Niederlande).

Gegründet 1862. Concessionirt in allen deutschen Staaten seit 1868.

Activa.		Bilanz per 31. December 1900.		Passiva.	
An Sola-Wechsel der Actionäre für 90% des Actien-Kapitals	M. 2,777,142 86	Per Actienkapital	M. 3,085,714 29	Prämien-Reserve und Ueberträge	18,161,942 18
An Häusern, Grundbesitz, Hypotheken und Depôts	10,996,400 22	Kapital-Reserve	420,551 17	Schäden-Reserve	94,862 86
An Prolongationen, Effecten, Obligationen, Guthaben bei Banquiers, Cassa, Stückzinsen, und Beamten-Cauttionen	5,057,144 17	Reserve für die Häuser	15,919 58	Diverse Creditoren	226,818 84
An Darlehen auf Policen der Bank	1,608,927 12	Sicherheitsfonds für Beamten-Cauttionen	2,557 51	Unerhobene Dividenden der Actionäre	2,347 97
An Rückversicherungs-Reserve	872,792 76	Gewinnreservfonds der Versicherten	453,979 94	Gewinn	297,479 45
An Guthaben bei den Agenten etc.	430,068 29				
An Gestundeten Prämien	1,010,279 14				
An Inventar-Conto	9,509 23				
	M. 22,762,173 79				M. 22,762,173 79

Versicherungs-Summe M. 102,926,854. Mit der Mit- und Rückversicherungs-Gesellschaft „KOSMOS“ in Hamburg (von 1896) hat unsere Gesellschaft in keiner Verbindung oder Beziehung gestanden.

Auszahlung M. 20,499,644. General-Agentur: Herm. Kaskel, Posen, Königsplatz 6. In Bromberg vertreten durch Herren Robert Löwenberg in Bromberg, sowie Wilhelm Jabusch und Hellmuth Loessin in Schwedenhöhe.

Das F. W. Toense'sche Konkurswaaren-Lager

hat ein Consortium zurückgekauft und findet der Verkauf aller Waaren zu aussergewöhnlich billigen Preisen im Toense'schen Geschäftslokale Danzigerstrasse Nr. 7 statt. Sonntags geschlossen.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. Mein Lager in Sommerpieltwaaren ist noch auf das Beste sortirt und empfehle ich besonders: Gartencroquetts, Kugel- und Bocciaspiele, Aumbrieste, Scheiben, Abziehbilder, Blaserohre, Tennisschläger, Gummibälle, Turnbälle, Fußball, Fesching, Luftgewehre, Sirena etc. Rasenmäschmaschinen zu äußerst billigen Preisen. G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19.

Hausgrundstück

feinste Wohnlage a. Belgien-Platz mit großem Garten (Bauplatz), sehr rentabel, sof. preisw. z. verk. Besond. für Arzt, Dentist od. Banlitt. geeignet. Df. u. H. W. 50 a. d. Gschft. d. 3. erb.

Kaffee stets frisch, hochfein im Geschmack

Rfund 94 Pfg., 1.10, 1.20, 1.40 Mk. empfehlen

Chocoladenhaus

Brückenstraße 11. (265)

Arbeitsmarkt

- Züchtige Buchbindergehülfen** nur solche, finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Groenauersche Buchdruckerei Otto Granwald.
- Penion. Postbeamter**, welcher läng. Zeit im Expeditions-geschäft als Inspektor thätig war, sucht anderw. Nebenbeschäftigung. Offerten unter E. B. 200 post-lagernd Postamt II erbeten.
- Agent gesucht** an jed. Orte f. Cigarren an Caffin. zc. Verg. eb. M. 250 pr. Monat u. mehr. H. Jürgensen & Co., Hamburg.
- Haupt-Vertreter** wird für Bromberg und Um-gegend, event. auch größeren Be-zirk, per sofort von Deutscher Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Actien-Gesellschaft gesucht. Höchste Bezüge — Lohnen-der Verdienst — Infallso vorhanden. Offerten erbeten unter J. P. 5285 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. (103)
- Zwei ältere, im Tiefbau erfahrene Bauaufseher, tücht. Schachtmeister** sowie **300-400 Erdarbeiter** finden von sofort beurlauben der Eisenbahnstrecke Marien-burg — Graubenz — Culmbach dauernde Beschäftigung. Meldungen sind sofort zu richten an **Julius Berger**, Tiefbaugeschäft, Danzigerstraße Nr. 141.
- 1 Fahrradreparatere, sowie 2 Arbeitsburschen** verlangt per sofort **J. F. Meyer**, Bahnhofstr. 95a. **Tüchtiger Maurer** für Reparaturarbeiten gesucht. Wo sagt die Geschäftsst. d. 3tg.
- Ein Kellnerlehrling**, Sohn achtbarer Eltern, wird gef. **Rosenfeld's Hotel**.
- Ein Lehrling, ein Laufbursche** können sofort eintreten bei **L. Floss**, Gammstraße 15.

Buchbinderlehrling

fann eintreten bei (274) Arthur Huch, Alte Pfarrstr. 6.

1 Laufbursche

von außerhalb fann eintreten bei Milanowski, Elisabethstr. 21.

1 Laufbursche

fann sofort eintreten bei (274) Emil Gerber jr., Danzstr. 16/17, Delikat., Wein- u. Süßfrucht-Ghbl.

Eine erfahrene, mit all. Kontorarbeiten **Buchhalterin** in un-ge-vertraute Stellung sucht andw. Engagement. Df. u. E. G. 1250 a. d. Geschäftsst.

Junges Mädchen

welches die dopp. Buchführung, Stenographie, sowie deutsche, engl. und französ. Korrespondenz erlernt hat, sucht sich im Kontor oder im Bureau eines Rechtsanwaltsprakt. einzuarbeiten, eventuell die ersten Monate ohne Gehalt. Gef. Offert. u. A. F. 93 an die Geschäftsstelle d. 3tg. erb.

Junge Dame

sucht per 1. Juli Beschäftigung im Kontor. Gef. Offerten unt. O. B. an die Geschäftsst. erbeten.

Mis Blätterin

empfiehlt sich in Saule auch bei Waisfrau **H. Richardt**, Breitenhofstr. 20 I.

gebildetes, jung. Mädchen

im Kochen u. häuslichen Arbeiten erfahren, mit guten Zeugn. versch. sucht v. 1. Juli Stellung als Stütze auf dem Lande. Vielleicht z. einem ä. teren Ehepaar od. auch z. Kindern. Df. u. E. G. 140 a. d. Gschft. d. 3tg.

Pugarbeiterin

verk. **Luise Schellpfeffer**, 3. Mädchen f. d. Buchdruck. **Schneiderin** die im Hause einige Kleidungsstücke ändert, für zwei Tage um-gedacht gesucht. Offerte mit Preis-angabe unter **L. W. 3** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. (272)

Mehr tüchtige Zuarbeiterinnen können sich melden. **Ottile Reeck**, Modistin, Votivstraße Nr. 9.

Kauf und Verkauf

Ein größere Bäckerei hier von leistungs- u. zahlungs-sfähigen Restekanten zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter M. an die Geschäftsst. erbet.

Größ. Mühlenetablisement mit 30-40 000 Mk. Anzahlung. **Einige mittlere und kleinere Wassermühlen** mit 6-15 000 Mark Anzahlung abzugeben durch **P. Loebel**, Brombg. Bringenhöhe 32.

Geschäfts-haus, gute Lage, billig zu verk. u. ff. Ang. **J. Barkusky**, Bahnhofstr. 13, II.

Leere Bienenwohnungen

(Magazinfasten) sind günstig zu kaufen Bromberg, Jakobstr. 2.

Neuer Cylinder (54 1/2 Kopfm.) 1 brauner Anzug und Fedr zu verk. **Neue Pfarrstr. 4.**

Einige tabellos erhalt. Unterbetten sind zu verkaufen. (5552) **Danzigerstr. 120**, part. Besichtig. vorm. von 9-11 Uhr.

1 Spazierwagen

zwei u. einpännig zu fahren, ist ganz billig zu verk. **Schöndorf**, Anzawierstraße 25. **F. Scheiba**.

13 Küchenpumpen u. eis. Rohre dazu bis z. 4. Stock m. Saugrohr, Privatwasserl., fast neu, noch im Betriebe, billig v. gl. z. verk. v. **C. Andres**, Vrbg. Schwedbafl. 14 I.

Wegen Raumangel ist ein sehr wenig geb. Piano, fern. 1. Mähmasch. 1 Fahrrad, 1 Schm. Gebrod u. 1 Clavier. bill. zu verkaufen. Theilzahlung. gefastet Danzigerstraße 47, Pt. v.

1 eis. Träger, 3 m lang, zu verk. **Hoffmann**, Boiststraße 8.

Bill. z. v. Herrengarb. Möb. Bett. Pelze zc. **Friedrichstr. 33, II. 8-4.**

Ein Aftenregal

zu verkauf. Elisabethstr. 48, 1 Tr. I.

2 Bonies

sofort billig zu verkaufen (523) **C. Sporleder**, Danzigerstr. 133.

Grauwother Pavagei (273) billig zu verkaufen **Danzigerstraße 10, 2 Tr. IIs.**

frisch eingetroffen

ff. mild gesalz. Ränderlachs und Ränderaal. Ferner offerirt: **neue Cassl. Matjes und Malta-Kartoffeln.** **Paul Lotz** Danziger- u. Moltkestr.-Ecke. Zweiggelchäft: (274) Mittel- u. Schleichstr.-Ecke.

Pflanzen für Balkons, Gruppen- und Teppichbeetzpflanzen.

Große Auswahl. Billige Preise. **Jul. Ross**, Hauptgärtnerei Berlinerstr. 14. Fernsprecher Nr. 48.

Gewinnlisten

der **Königsberg. Pferdelotterie** liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow**, Wilhelmstr. 20 Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stiefmütterchen, Bergklimmeinnicht u. Nelkenstauden,

mehrere 1000 Stück (263) noch billig abzugeben. **Jul. Ross**, Hauptgärtnerei Berlinerstr. 14. Fernsprecher Nr. 48.

Concordia.

Abendlich **Das sensationelle Juni-Programm**

Elysiuntheater.

Heute, bei ermäßigten Preisen: **Der Mann im Monde.** Die ersten 10 Reihen 75 Pf., 11. bis 18. Reihe 50 Pf., Stiehlplatz 30 Pf. **Donnerstag, d. 6. Juni:** **Großes Doppel-Konzert** v. d. Kapellen des Hf. - Regts. 34 u. Grenadier-Regts. zu Pferde. **Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.** Billets 40 Pf. i. d. Vorverkaufsstell. Die einz. Konzertnummern v. d. ersten beiden Theile werden v. d. Kapellen abwechselnd, der letzte Theil v. beid. gemeinschaftl. gebildet. **Freitag, zum letzten Male: Ein Fallissement.**

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Paul Benditsch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow**, sämtl. in Bromberg. Rotationsdruck und Verlag: **Genauer'sche Buchdruckerei Otto Granwald** in Bromberg.

Fr. Stolpm. Speckföndern, **fr. Matjes u. fr. Malta-Kartoffeln** empfiehlt **Emil Mazur**

frische Treibhaus-Pflüschke ital. Kürbisen
„ **Ananas**
„ **feinste frische Matjes**
„ **Stolpmünder Föndern**
„ **frische Malta-Kartoffeln** empfiehlt (276)
Johannes Creutz.

Feinst. Matjeshering, neue Kartoffeln empfehlen **Gebr. Nubel**.

Starf. Spargel à Pfd. 45 Pf. nur 10 Minuten kochend, empfiehlt **Ed. Cont**, Elisabethstr. 39.

Stifte 100 la. Garzkäse 2,50 Mk **Emburg, Wagerkäse à 16 Mk.** **Fr. Wilke**, Schleusenau 105. Ders. lief. a. sch. hart, Kies u. Mauerfand

Meine Kegelbahn

im schönen Garten ist noch für einige Tage in der Woche zu vergeben. **Otto Krueger**, Mittelstr. 41

Feuerwerkkörper

fertigt an u. empf. **R. Podschun**, Frankenstr. 11b.

Vergnügungen

Patzer's Sommertheater. Heute: **Der Freischütz.** **Farinelli.** Freitag, den 7. Juni: **L. gr. Doppel-Konzert** Kapellen: Inf.-Regt. Nr. 129 und Grenadier-Regiment zu Pferde.

Früher Sauer's Garten.

Heute: (274) **Mittwoch, den 5. Juni er. 2. Militär-Konzert.**

Zivilkasino.

Donnerstag, 6. Juni d. J., abends von 7 1/2 Uhr an: **Unterhaltungs-Winif** für die Mitglieder d. Gesellschaft. (273) **Der Vorstand.**

Schweizerhaus.

Jeden Mittwoch: **Großes Garten-Konzert** ausgeführt von der Kapelle **Scheffler** (24 Musiker) unter Leitung des Musikdirigenten **Herrn Scheffler**. (150 Anfang 7 Uhr. — Eintritt frei. **Kleinert.**

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten

Wilhelmstraße 5. (263) **Morgen Donnerstag, den 6. Juni: Concert.** Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.

Concordia.

Abendlich **Das sensationelle Juni-Programm**